Alexander Pinwinkler und Thomas Weidenholzer (Hg.)

Schweigen und erinnern

Das Problem Nationalsozialismus nach 1945

Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus

Herausgegeben von Peter F. Kramml, Sabine Veits-Falk, Thomas Weidenholzer und Ernst Hanisch

Band 7

Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 45

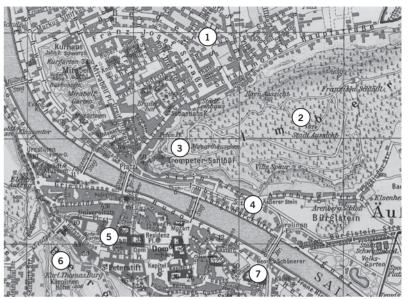
Peter F. Kramml

Adolf-Hitler-Platz, Imberg, Gaismair-Hof . . .

Um- und Neubenennungen öffentlicher Räume im Zeichen der NS-Ideologie

Zwei Jahre nach dem "Anschluß" und ein Jahr nach der Durchführung der zweiten großen Eingemeindung erschien im Jahr 1940 ein neuer, vom Stadtbauamt herausgegebener Stadtplan der Gauhauptstadt Salzburg¹, der jene Veränderungen des Namenguts dokumentiert, die die neuen Machthaber bis dahin vollzogen hatten. Ein Blick auf diese Karte vermittelt Namen von Straßenzügen und auch Objektbezeichnungen, die sich von den heutigen deutlich unterscheiden. Namen wie das Kapuzinerkloster und der Kapuzinerberg oder die Edmundsburg am Mönchsberg waren ebenso verschwunden wie einige alte Straßennamen, darunter die Franziskanergasse, der Giselakai oder die Auerspergstraße. Neue waren an ihre Stelle getreten, wie eine "Straße der SA" oder das Langemarck-Ufer. Straßennamen als öffentliche Symbolträger und andere Benennungen im öffentlichen Raum waren im Sinne der neuen Machthaber neu besetzt worden. Die Um- und Neubenennungen sollten den "neuen Staat" auch im Straßenraum sichtbar und "die Bevölkerung mit den Vorbildern und Erinnerungsorten der neuen Machthaber vertraut" machen². "Zugleich aber sollten all jene Namen beseitigt werden, die dieser ,nationalen Revolution' gleichsam im Wege standen"3. Im Falle des "angeschlossenen" Österreich waren dies – anders als im Deutschen Reich ab 1933 – die Repräsentanten des "Ständestaates", des ehemaligen Herrscherhauses sowie kirchliche und jüdische Namen.

Bei den ab März 1938 neu eingeführten erinnerungskulturellen Bezeichnungen für Straßen, Plätze, Brücken und auch Flur- und Objektnamen boten sich nationalsozialistische Größen, aber auch lokale gefallene "Opfer der Bewegung", militärische Themen (wie Feldherren) und territoriale



Stadtplan der Stadt Salzburg aus dem Jahr 1940. Ausschnitt mit nachträglicher Kennzeichnung von NS-Namengut (Original und Repro-AStS).

- 1) Straße der SA
- 2) Imberg
- Trompeter-Schlößl
 Langemarck-Ufer
- 5) Hofstallgasse
- 6) Karl-Thomas-Burg
- 6) Karl-Thomas-Bu
- 7) Georg-von-Schönerer-Platz

Inhalte (Deutschtum im Ausland) besonders an. Auch vereinnahmte historische Gestalten, wie Paracelsus oder die "Helden" des Bauernkriegs, wurden bemüht. Es erfolgte aber – wie auch in anderen Städten des Deutschen Reiches – keine "ausschließliche Straßenstürmerei" (M. Weidner) und zahlreichen Neubenennungen fehlt jeglicher NS-Bezug⁴. Es wurde auf historisch gewachsene Namen im alten Stadtkern Rücksicht genommen und Umbenennungen in der Neustadt und Bereichen mit viel Publikumsverkehr (etwa Brücken und Kais) und zumeist ohne postalische Auswirkungen vorgenommen⁵. Die ab April 1939 bestehenden reichseinheitlichen Vorgaben schränkten Umbenennungen zudem stark ein und brachten auch Normen für Neubenennungen. Die nun rechtlich vorgesehene Möglichkeit der Beseitigung von Doppelbenennungen machte die Reduzierung von habsburgisch ausgerichtetem Namengut aus der Zeit der Monarchie möglich.

Bei Neubenennungen war sowohl auf Vorgaben und Empfehlungen von Reichsstellen als auch auf die Meinung des Gauleiters als Beauftragten der NSDAP Rücksicht zu nehmen. Die Gauhauptstadt füllte die vom Innenministerium erlassenen Vorgaben mit Inhalten aus, wobei man zunächst – abgesehen von ideologisch und rassistisch motivierten Umbe-

nennungen direkt nach dem "Anschluß" – an die Benennungspraxis der 1930er Jahre und damit an die Vorarbeiten von Landesarchivdirektor Dr. Franz Martin anschloss. Erst nach der Übernahme der Gauleitung durch Dr. Gustav A. Scheel vermehrten sich Eingriffe des Beauftragten der NSDAP und damit der von oben angeregten Ehrungen durch Straßenbenennungen.

Eine Besonderheit der Salzburger Benennungspraxis ist ihre kirchenfeindliche Ausrichtung, die die Handschrift von Kulturlandesrat Karl Springenschmid trägt, sei es bei der Umbenennung von beschlagnahmten Klöstern und geistlichen Objekten, kirchlichen Flurbezeichnungen, aber auch den Straßenbenennungen nach den glorifizierten Bauernkriegsführern, die – wie etwa das Beispiel von Florian Geyer⁶ und des Kampfliedes "Wir sind des Geyers schwarzer Haufen" zeigt – von den Nationalsozialisten gegen die katholische Kirche instrumentalisiert wurden.

Die Um- und Neubenennungen öffentlicher Räume im Zeichen der NS-Ideologie werden im Folgenden chronologisch aufgearbeitet und im Anhang nochmals zur Übersicht thematisch zusammengestellt, wobei noch heute erhaltene erinnerungskulturelle Benennungen hervorgehoben werden. Hauptquellen sind neben Zeitungsberichten⁷ die ab 1939 geführten Protokollbände der Beigeordneten und Ratsherren⁸ sowie der Plan der Gauhauptstadt Salzburg aus dem Jahre 1940. Zudem konnte die Quellensammlung von Gert Kerschbaumer⁹ zum Thema Straßenbenennungen einbezogen werden.

Zur Entstehung der Salzburger Straßennamen

Die ersten Salzburger Straßennamen begegnen in Urkunden und Urbaren des Mittelalters. Es sind die Namen der Märkte und markante Objekte oder Lagebezeichnungen, wie z. B. Brodmarkt, Kirchgasse oder Gries. Sehr früh belegt sind auch die Goldgasse (1330) und die ab 1377 bezeugte Judengasse¹⁰. Später folgten Benennungen nach wichtigen öffentlichen, aber auch privaten Gebäuden, wie etwa Kollegienplatz nach dem Universitätsgebäude oder Döllerergäßchen, nach einem Haus dieser Salzburger Familie.

Eine erste Aufstellung über Straßen und Plätze publizierte Lorenz Hübner 1792 in seiner historisch-topografischen Beschreibung der Stadt Salzburg. Mit der Einführung der Nummerierung der Häuser im Jahr 1800 erschienen dann auch gedruckte Verzeichnisse dieser Häuser, geordnet nach Stadtvierteln, Plätzen und Gassen. 1802 wurden zur besseren Orientierung erstmals die Straßennamen mit großen, schwarzen deutschen Buchstaben an die Wände der Eckhäuser geschrieben. Erst 1857 wurden ovale Hausnummerntafeln aus Blech mit lackiertem braunen Grund und Ziffern mit aufgelegtem Gold montiert. Eine Blechtafel mit der Nummer 16 hat sich am Kranzlmarkt 3 erhalten11.

Eine bewusste Namensgebung erfolgte erst im 19. Jahrhundert¹², nun war damit zumeist auch eine Ehrung für eine verdiente oder in hoher Stellung befindliche Persönlichkeit verbunden. Im Zuge der Einführung des sogenannten



Ein Exemplar der ältesten Hausnummerntafeln (Nr. 16) hat sich am Haus Kranzlmarkt 3 erhalten (Foto: Hubert Auer).



Ein Beispiel für die 1873 eingeführten Straßen- bzw. Platztafeln in der Salzburger Altstadt (Foto: AStS).

Pariser Systems 1873 wurden ovale und eckige weiße, rot umrandete Zinkgusstafeln angebracht, die den jeweiligen Straßen- bzw. Platznamen in schwarzer (bzw. auf Plätzen in roter) Schrift trugen, wie diese noch heute in der Altstadt zu sehen sind. Im Zuge dieser Neueinführung erfolgten im Jahr 1873 auch Umbenennungen von einigen gewachsenen Namen in der Altstadt nach Persönlichkeiten¹³: die Kirchgasse wurde zur Sigmund-Haffner-Gasse, der Marktplatz zum Ludwig-Viktor-Platz. Und die entstehende Neustadt bot die Möglichkeit, Straßenzüge nach Namen der Landesgeschichte, des Kaiserhauses, nach Landespräsidenten und Bürgermeistern, Künstlern und Wissenschaftern zu benennen. Im Jahr 1913 zählte man in der Stadt Salzburg 172 Namen von Straßen und Plätzen¹⁴.

Straßennamen von 1918 bis 1938

Das Ende der Monarchie und die Ausrufung der Republik zeitigte im Gegensatz zur Bundeshauptstadt Wien¹⁵ keine Auswirkungen. Namen nach dem Kaiserhaus verblieben, lediglich der Ludwig-Viktor-Platz, benannt nach dem jüngsten Bruder des Kaisers, wurde 1927 auf Anregung von Hofapotheker Mag. Franz Willvonseder in Alter Markt umbenannt (auch "Rainerplatz" wurde damals als möglicher neuer Name diskutiert)¹⁶. Die Zahl der Straßen und Plätze stieg nur gering, 1930 waren es 198¹⁷.

Im Zuge der ersten Eingemeindung mit 1. Juli 1935 wurden die bisherigen selbständigen Ortsgemeinden Gnigl und Maxglan sowie Teile von Aigen, Morzg, Leopoldskron und Siezenheim in die Landeshauptstadt Salzburg eingemeindet¹⁸. Die Schaffung von "Groß-Salzburg" machte es notwendig, doppelt, ja dreifach vorkommende Namen zu beseitigen und zahlreiche neue Straßenzüge in der Josefiau, bei der Rennbahn in Aigen, der Scherzhauserfeldsiedlung, im Süden von Maxglan und beim Kommunalfriedhof zu benennen.

Vor 1935 gab es in Salzburg 215 Plätze, Straßen und Gassen, durch die Eingemeindung kamen 200 hinzu, von denen 150 noch gar keine Namen hatten 19. Inklusive der Änderung der Mehrfachbenennungen waren daher rund 200 Namen neu "zu erfinden"20. Landesarchivdirektor Dr. Franz Martin führte diese Neubenennungen nach dem Münchner Vorbild von Benennungsgruppen durch. Er merkte dazu in seinem Tagebuch an, dass ihm die Stadt bei der Gebung von 200 neuen Straßennamen völlig freie Hand lies²1, also – trotz autoritärem Regime – keinerlei politische Einflussnahme erfolgte.

Platztafel Alter Markt (Foto: AStS).



Das neue Gruppensystem sollte vor allem bei neuen Siedlungen Anwendung finden. Namen zur Geschichte Salzburgs, der ehemals zu Salzburg gehörigen Besitzungen in Österreich und Bayern, Historiker, Sagen, Militär, Bürger und Bürgermeister, Naturforscher und Schriftsteller, kirchliche Würdenträger, Bildhauer und Maler, Architekten und Musiker und das Theater wa-

Heimatzeschichte in Straßennamen.

Von Holeat De. Frang Martin, Direktor des Landesarchtes Satzburg

Wit 1. Juli 1935 wurden die bisherigen selbständigen Ortsgemeinden Enigl und Worgslan, sowie Teile von Algen, Worg, Leopoldsfronmood und Siegenbeim in die Andeshaubistad Salsburg eingemeindet. Dadurch wurde auch eine Renorganisation der Straßen natwendig. Hast 200 Straßen famen damit zur Stadt. Darunter sind sabstreiße Dodpselbenennungen. In iedem der eingemeinderien Teile god es Dossitischen, Rainerstraßen, man sand mehrere Aus. Fielde, Kirchen und Schulgessen und kunter eine Bereich und der Vertrechtung von Bernochstungen mußten leiche Dodpselstraßen umbenannt werden. Es sind auch in den letzten Jahren am Stadtand neue Siedlungen entstanden, deren Straßen noch ohne Ramen sind, so das ungesahr mehr als 200 neue Straßennahmen zu werfinden waren.

"eefinden" waren, Der iberlie Berdername ift bie Flurebegeichnung, aber in der Robe einer Stadt find die alten Flurnamen meist schon bergessen und auch die Einsicht in die alten Katassterbätter bringt nur wenig Kusschielte, die bermender sind.

Natistierodier vieng in den den geleiche Angahl der neuen Ramen muß dehen nach Kerlonen genommen werden. Daß eine Künlig und der geleichen genommen eine Orientierung erdwert, ill Taliade. Es muß dober gelrachtet werden, diesem Rachteil möglicht zu begegnen.

diesem Rochtell möglicht zu begegnen.

Bei den nun durchgesührten Reubenennungen. die Bürgermeister Ing. Aldard Hit den nn n über Bortchlag des Schreibers dieser Zeilen versügt dat, wurden nach dem Borbid don Wordinden, wo ein vielen zahrzehnten ichon die Strahen nach Mitgliedern des fal. Ausles in Schwoding (Ludwige, Aberelen, dibegard) und die nach Schlochtorten des Deutsch-Französischen Artieges (Orleans, Gedan, Weitgendung, und.) in der Rafie des Orleans, Gedan, Weitgendung, und.) in der Rafie des Orleans, erhalbe die Gruppen geldassen. In der Voraussehung, das man doch einen geldassen. In der Voraussehung, das man doch einen ober den anderen Ramen sennt, wird eine rolckere Orientierung erleichtert, und indem dann ein Rame den

bie Sauptfiguren berfelben, und des altesten "Berehre ber Berggeister" Martin Begius als Stragenname gu nehmen.

Die schon vor einigen Jahren benannte Kainertroße (früber Weltdahn) sührt in vos mistikatische Biertel, vo wir nun eine Kaiserjäger, Kaiserhäußen-, Landkurmstraße, aber auch neben einigen bieder noch nicht bedachten Bactelandbereteidigern aus den napoleonischen Kriegen bie Sertsührer des Weltfrieges (Erzbergan Eugen, Contad. Danst, Godinger igebürtiger Salzburger!)) und die bekanntelten Schlacheorte sinden.

Die neu darzellierten Grinde in Schallmoos find für die Geschichte der Stadt Salgburg, die Bürgermeister und die Butristergeschischter vorscheiten. Bwischen Kapusinerberg und Nigen eröffnet die bereitsbeitebende ei Geberdor-Kungere-Erobe die Reibe der Ratursorlicher und Kartograd von und leitet aur Gruppe der Schriffeller in Bursch, die nelebrten Chiemferr Bischse des 18. Jahrdunderts Berndard der Abrehande des Abrehanderts Berndard des Geriffen Gestellen und Bettold Bürftinger uhm, die Kerdinand Gouter und Gertalt dieter.

Da ber Masartplat im Vorjabre in Dollfußplat umbenannt wurde, mutte ein wilrdiger Erfat gefunden werden. Es wurde die Strotze am linten Salzachier unterholb der Eisenbahrdride gegeniber dem Masburgerfai nun Masartsto benann, kubaumäarts wurden die Kais nach Ignaz Seivel, der ja in Saldburg feine Zaufbahr degannan beiten notte, und Erphische Kanotius Rieder genannt. Un den letteren ichliehen sich Strotzenglige an, die kirchten den Würden nicht ern der neueren Zeit gewidmet sind, dem Auffretzsticklichen Larnoczu und Kaliner, dem langlöbrigen Landschauftmann Präsik Möller der Wickelt die Sirchen und feiner Geburtsfälte ist auch die Wisselfer Erraden und feiner Geburtsfälte ist auch die Wisselfer Erraden und keiner Geburtsfälte ist auch die Wisselfer P. Simon Redenvocker, der folgburalischen Joraz und gesehrten Benediktiner von Kremsmünster.

Artikel von Franz Martin in der Reichspost vom 17. November 1935 (Repro: AStS).

ren dafür vorgesehen. Kurzum, ein Studium des Stadtplanes sollte, nach den Vorstellungen Martins auch eine nach Kapiteln geordnete Landes- und Kulturgeschichte der Heimat bieten²².

Die von Martin erarbeiteten Namensvorschläge (die Originalliste hat sich nicht erhalten) deckten nicht nur den Bedarf der Neubenennungen im Jahr 1935 ab, sondern waren auch auf den künftigen Ausbau des Verkehrsnetzes ausgerichtet. So fixierte er bereits 1935 für Parsch und Aigen die Namen von Landschaftsmalern und Bildhauern, wie die Benennungen nach Ferdinand Runk (1955), Raphael Donner (1940 bzw. 1946), Hans Valkenauer (1947), die Bildhauerfamilie Pernegger (1948), Bernhard Mandl (1948) und Josef Anton Pfaffinger (1955), die dann erst in der Zweiten Republik umgesetzt wurden²³.

Die Neubenennungen nach dem Vorschlag Martins wurden von Bürgermeister Dipl.-Ing. Richard Hildmann *verfügt*²⁴. Dies bedeutete eine Verdoppelung des Namengutes und die größte Zahl an jemals in Salzburg vorgenommenen Neu- bzw. Umbenennungen. Die Zeit des autoritären "Ständestaates" war aber – abgesehen von der Namensgebung nach

Eine erhaltene Lieferinger Hausnummern-Tafel mit der Bezeichnung "Dollfuß-Platz" (Repro: Werner Hölzl).



dem habsburgischen Kaiserhaus bzw. Politikern – auch die erste Periode, in der das Namengut von den Machthabern bewusst ideologisch eingesetzt wurde. In Salzburg ist aber kein so radikaler Bruch wie etwa im ehemals "roten Wien" zu konstatieren²⁵. Nach der Ermordung

von Bundeskanzler Engelbert Dollfuß im Juli 1934 erhielt die Stadt und auch jede der später eingemeindeten Gemeinden eine Dollfuß-Straße bzw. einen Dollfuß-Platz²⁶. In Liefering etwa wurde der Kirchenplatz am Rupertitag 1934 in Dollfuß-Platz umbenannt und es wurde jährlich eine Dollfuß-Gedenkfeier abgehalten²⁷. In der Stadt Salzburg wurde der Makartplatz 1934 in Dollfuß-Platz umbenannt und die im "Ständestaat" neu errichtete heutige Kendlersiedlung hieß Dr.-Engelbert-Dollfuß-Siedlung, auch Kanzler-Dollfuß-Siedlung²⁸.

Ein Teil der Kaigasse erhielt 1934 die Bezeichnung Dr.-Franz-Rehrl-Straße²⁹. Nach dem Salzburger Landeshauptmann war auch die Dr.-Franz-Rehrl-Siedlung, die Siedlung zwischen Eisenbahn und heutiger Europastraße, benannt³⁰. Und der Franz-Hinterholzer-Kai trug ab 1935 als Ignaz-Seipel-Kai den Namen des 1932 verstorbenen Prälaten und Bundeskanzlers.

Als autoritäres System beseitigte man Namen von Exponenten der Sozialdemokratie, wie die Ferdinand-Hanusch-Straße in Neumaxglan, die 1936 in Widmannstraße³¹, benannt nach dem liberalen Historiker Hans Widmann, geändert wurde. Auch bei dieser Umbenennung wurde das neue System Martins angewandt, das für das neue "Historikerviertel" u. a. Hans Widmann vorgesehen hatte³². Die nach dem preußischen General Gebhard Leberecht von Blücher benannte Straße in Itzling erhielt die habsburgisch-österreichisch-patriotische Bezeichnung Erzherzog-Eugen-Straße³³ und in Gnigl trat die Minnesheimstraße³⁴ an die Stelle der Nestroy-Straße, die an den kritischen Beobachter der gesellschaftlichen Zustände seiner Zeit und Gegner der Zensur Johann Nestroy erinnert hatte.



Provisorische
Bezeichnung des
"Dollfuß Platzes" als
"Adolf-Hitler-Platz
am 12. März 1938.
Die alte Platztafel
am Haus Makartplatz 1 ist bereits
entfernt
(Foto: AStS, Fotoarchiv Franz Krieger).



"Schilderwechsel am 12. März 1938" Foto von Heinrich Hoffmann, veröffentlicht im Buch "Großdeutschlands Wiedergeburt" als Stereobild. Die nachgestellte Szene zeigt ein Mitglied der HJ beim Austausch der Schilder am Haus Makartplatz 6 (Repro: AStS).

Vom "Dollfuß-Platz" zum "Hitler-Platz": Umbenennungen aus ideologischen Motiven

Die ersten Namensänderungen nach dem "Anschluß" im März 1938 betrafen die Machthaber des "Ständestaates" und christlich-soziale Politiker. Sofort entfernt wurden die Namensschilder des "Dollfuß-Platzes", des früheren Makartplatzes. Bereits am 12. März war die Straßennamentafel abgenommen und durch die aufgemalte Bezeichnung "Adolf-Hitler-Platz" ersetzt worden³⁵. Die Hausnummern trugen noch kurzzeitig die alte Bezeichnung,

Fototasche der Firma Wernhard (Repro: AStS).



so auch das Haus der Vaterländischen Front, Dollfuß-Platz 7. Die Umbenennung in "Adolf-Hitler-Platz" wurde bereits am 14. März in einer Tageszeitung kundgemacht, die auch vermeldete, dass das Gedenkkreuz für Engelbert

Dollfuß an der Dreifaltigkeitskirche abgenommen worden war³⁶.

Kurz danach wurde propagandistisch die Abnahme des Straßenschildes "Dollfuß-Platz" für Heinrich Hoffmann, den Leibfotografen Hitlers, nachgestellt. Nun brachte man eine vorbereitete neue Platztafel an, die alte Tafel war bereits abgenommen und lehnte am Gehsteig mit einer weiteren, mit dem Hakenkreuzsymbol überklebten Tafel an der Hausmauer. Das Bild erschien als Stereobild im Buch "Großdeutschlands Wiedergeburt"³⁷. Der Hitler-Platz wurde dann aber doch nicht an diesem Standort realisiert, obwohl es bereits gedruckte Geschäftsadressen, wie etwa von Photo-Wernhard, Salzburg, "Adolf-Hitlerplatz", gab³⁸. Im April 1938 wurde der Platz wieder in Makartplatz rückbenannt, wie er bereits von 1879 bis 1934 geheißen hatte³⁹.

In der Folge beantragte die Gauhauptstadt die Umbenennung des Residenzplatzes in "Adolf-Hitler-Platz"⁴⁰ und schlug damit entsprechend den "Grundsätzen für die Straßenbenennungen" des Reichsinnenministeriums den zentralsten Platz der Stadt für diese Ehrung vor⁴¹. Der Antrag wurde in einer Sitzung der Landesregierung am 20. Juli 1938 behandelt und vom Landeshauptmann, wohl aufgrund der Vorgabe, alteingesessene historische Bezeichnungen nicht abzuändern, abgelehnt⁴².

Ebenfalls nicht auf Dauer umgesetzt wurde die in den "Anschluß"-Tagen erfolgte Ankündigung der Bewohner der "Neustädter-Stürmer-Siedlung" in Gneis-Moos, diese künftig "Adolf-Hitler-Siedlung" zu benennen⁴³. Die kleine neu geschaffene Siedlung am späteren Höglwörthweg stammte aus der Zeit des "Ständestaates" und war nach dem Sozial- bzw. Innen- und Sicherheitsminister Odo Neustädter-Stürmer, einem der Chefideologen der Heimwehr und Väter der autoritären, ständestaatlichen Maiverfassung des Dollfuß-Regimes benannt. Odo Neustädter-Stürmer schied am 19. März 1938 durch Selbstmord aus dem Leben⁴⁴. Auch diese Ankündigung einer Benennung nach dem "Führer" wurde nicht (auf Dauer) umgesetzt, die Siedlung hieß nach dem 1940 benannten Höglwörthweg später Höglwörthsiedlung bzw. nach dem Ortsbegriff "Gneis-Moos"⁴⁵.

Straße der SU

Neustadt, rechtes User der Salzach; zieht im Viertelkreis von der Schwarzstraße zur Schallmooser Hauptstraße. 1938.

Der Kampfgeist der SU hat nicht zuletzt wie im Keiche auch in Österreich dem Nationalsozialismus zum Siege verholsen. Das Echaus Auerspergstraße—Faberstraße war das Salzburger "Braune Haus". — Früher Auerspergstraße genannt, nach dem Landespräsidenten (1870/71) und späteren Ministerpräsidenten (1871/79) Adolf Fürsten Auersperg; geb. 1821, gest. Goldegg 1885, der als Keichspratsabgeordneter Salzburger Landbezirke vertrat.

Strafe der Sudetendeutschen

Nonntal—Rleingmain; von der alten Stadtgrenze (Eschenbachmündung) Salzach auswärts. Hieß 1935—1938 Ignaz-Seipel-Rai. In Anerkennung des standhaften Kampses der Sudetendeutschen um die Bereiniaung mit Großdeutschland. Eintrag zur "Straße der SA" und der "Straße der Sudetendeutschen" im Straßennamenbuch von Franz Martin 1940 (Repro: AStS).

Ebenfalls den Namen von Bundeskanzler Dollfuß trug die in der Zeit des "Ständestaates" in der Ortsgemeinde Siezenheim errichtete heutige Kendlersiedlung, die erst 1939 in die Gauhauptstadt Salzburg eingemeindet wurde. Die Engelbert-Dollfuß-Siedlung, auch Kanzler-Dollfuß-Siedlung genannt, erhielt nach dem "Anschluß" den Namen des Kendlergutes (auch Kendlerhof), der inmitten der neuen Siedlung lag⁴⁶.

In der Stadt Salzburg erinnerten noch zwei weitere Benennungen an Spitzen des "Ständestaates", an den Salzburger Landeshauptmann Dr. Franz Rehrl und den Bundeskanzler Prälat Ignaz Seipel. Die Dr.-Franz-Rehrl-Straße, früher ein Teil der Kaigasse, erhielt am 21. April 1938 wieder die alten Straßen- und Hausnummern-Tafeln⁴⁷. Auch die Dr.-Franz-Rehrl-Siedlung in Alt-Maxglan, eines der großen Wohnbauprojekte des "Ständestaates", wurde 1940 im Stadtplan nur mehr schlicht als "Siedlung" ausgewiesen⁴⁸. Der Ignaz-Seipel-Kai am linken Salzachufer bekam erst im Juni 1938 auf Anregung des Deutschen Sprachvereins von der Stadtverwaltung die neue Bezeichnung "Straße der Sudetendeutschen" (heute Franz-Hinterholzer-Kai)⁴⁹, um die innige Verbundenheit mit diesen deutschen "Volksgenossen" und deren *heldenmütigen Kampf* […] *um ihren völkischen und wirtschaftlichen Bestand* zu würdigen. Die Namensgebung mit dem Grundwort Straße voraus war damals für Salzburg völlig neu⁵⁰.

Der Max-Reinhardt-Platz – eine Umbenennung aus rassistischen Gründen

Die Festspielgründer und jüdischen Künstler zählten zu den Feindbildern der Nationalsozialisten, insbesondere Max Reinhardt, der bereits 1937 in die USA emigriert war. Noch während der "Anschluß"-Tage wurde die "Platz-Tafel" des seit 1930 nach Max Reinhardt benannten Platzes vor dem Festspielhaus entfernt. Das Salzburger Volksblatt vermeldete am 16. März 1938: *Max-Reinhardt-Platz gewesen*. Die Tafel sei bereits abgenommen, der künftige Name des Platzes stehe aber noch nicht fest⁵¹. Im April 1938 nahm die Stadtspitze – vorauseilend – die Umbenennung des Max-Reinhardt-Platzes in Hofstallgasse bzw. Marktgasse vor⁵². Dies erfolgte noch bevor im Juli 1938 ein entsprechender Runderlass des Reichsministeriums des Inneren auf unverzügliche Umbenennung sämtlicher nach *Juden* [...] *und jüdischen Mischlingen I. Grades benannten Straßen oder Straßenteile* bei der Landeshauptmannschaft Salzburg einging⁵³. In Zweifelsfällen sollte die "Reichsstelle für Sippenforschung" kontaktiert werden. Straßenschilder

Die 2015 am Festspielhaus angebrachte Erläuterungstafel zum Max-Reinhardt-Platz (Foto: AStS).



mit jüdischen Namen waren gleichzeitig mit der Anbringung der neuen zu entfernen⁵⁴. Stadtbaurat Dipl.-Ing. Franz Feichtner konnte der Landeshauptmannschaft mitteilen, dass der nach dem Juden Max Reinhardt benannte Platz vor Festspielhaus bereits im April d. J. in Hofstallgasse bezw. Marktgasse umbenannt wurde. Da es in der Gauhauptstadt keine weiteren Benennungen nach Juden und "jüdischen Mischlingen" gebe, könne der Auftrag des Reichsinnenministeriums in der Stadt Salzburg als durchgeführt betrachtet werden⁵⁵.

* Warum noch Judengasse? In einer Zuschrift wird gefragt, warum man in Salzburg noch immer eine "Judengasse" duldet, man solle dieser Gasse doch jetzt einen anderen Namen beilegen. Dieselbe Frage wird in der letzten Zeit sicherlich von vielen gestellt worden sein. Allein das Beispiel anderer deutscher Städte zeigt, daß man durchaus nicht die Beginn der Leserbriefbeantwortung "Warum noch Judengasse?" im Salzburger Volksblatt vom 17. November 1938 (Repro: AStS).

1943 kündigte die Gauhauptstadt Salzburg zum 450. Geburtstag von Theophrast von Hohenheim an, den ehemaligen Max-Reinhardt-Platz als "Paracelsus-Platz" zu benennen und hier die von Josef Thorak geschaffene Paracelsusstatue, die heute im Kurpark steht, als Bekrönung einer großen Brunnenanlage aufzustellen. Sowohl die Umbenennung als auch die Aufstellung des Paracelsus-Denkmals unterblieben⁵⁶, der Max-Reinhardt-Platz wurde am 20. Dezember 1946 rückbenannt⁵⁷.

Das Verkehrsnetz war ab 1938 zwar "judenrein", bemerkenswerterweise blieb aber, wie auch in Wien⁵⁸, die Judengasse erhalten. Wenige Tage nach der "Reichspogromnacht" im November 1938 wurde auch die seit Jahrhunderten an das ehemalige jüdische Wohnviertel und die Synagoge erinnernde Judengasse in der Salzburger Altstadt in Frage gestellt. Nach einer Zuschrift an die Zeitung, warum man in Salzburg noch immer eine "Judengasse" dulde, widmete sich das Salzburger Volksblatt unter der Überschrift "Warum noch Judengasse?" diesem Thema⁵⁹. Die Redaktion verwies auf die Beibehaltung entsprechenden Namengutes in der Reichshauptstadt Berlin, wo bei derartigen Bezeichnungen seit Oktober 1938 Erläuterungen angebracht waren, die auf die im Mittelalter an diesen Orten bestehenden Ghettos der Juden hinwiesen. Eine Umbenennung wurde dezidiert abgelehnt: Man wird in der Altstadt tunlichst die historischen Straßennamen, die seit dem Mittelalter bestehen, schonen und beibehalten, da sie ja von kulturhistorischer Bedeutung sind. Den Lesern wurde die geschichtliche Bedeutung der Salzburger Judengasse mit dem Standort der ehemaligen Synagoge und historisch nicht korrekt – als Ort der mittelalterlichen Judenverfolgungen erklärt: In dieser Gasse, dem Judenviertel, fanden die sogenannten "Judenhetzen" (Judenverfolgungen) statt – die Kernaussage "Judengasse" wurde damit weitgehend auf die Verfolgung der Juden in der Stadt reduziert. Eine Umbenennung oder Zusatzschilder, wie in anderen deutschen Städten⁶⁰, war in Salzburg nicht geplant, das Straßennamenbuch von Franz Martin

(1940) beschränkt sich auf eine sehr knappe Erläuterung des historischen Mikrotyponyms Judengasse: 1377 wird im Hause Nr. 15 die Judenschule erwähnt und auch die "Judengasse" urkundlich genannt⁶¹.

Neue rechtliche Rahmenbedingungen – Straßenbenennungen als Gemeindeaufgabe

Die ersten Umbenennungen nach dem "Anschluß" waren spontane Maßnahmen, erst am 12. Mai 1938 erging eine Weisung des Amtes des Reichsstatthalters über die Umbenennung von Straßen und Plätzen und auch die Verleihung von Ehrenbürgerrechten, die auf einer am Vortag erlassenen Anordnung von Gauleiter Josef Bürckel, dem Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich, basierte⁶²: Die Erinnerung an den "Ständestaat" im Namengut sollte gelöscht, die Namen von historischer Bedeutung sollten aber nicht geändert werden. Empfohlen wurden Namen von geschichtlicher und volksdeutscher Deutung [...] und Namen der Blutzeugen unserer Bewegung. Die Benennung von Straßen und Plätzen nach dem "Führer" war an dessen Zustimmung gebunden, jene nach seinen Mitkämpfern an eine bereits bestehende geschichtliche Bedeu-

Anordnung von Gauleiter Josef Bürckel zur Umbenennung von Straßen und Plätzen, abgedruckt in der Salzburger Zeitung vom 12. Mai 1938 (Repro: AStS).

Umbenennung von Gtraßen und Plägen Gine Anordnung Gauleiter Bürdels 59D. Bien, 11. Mai. Gauleiter B ürdel bat folgende 3m übrigen durfen Ramen von führenden Berfonlich-Anordnung erlassen: "Im Juge der Wiedervereinigung Osserzeiges mit bein nur dann gewählt werden, wenn sie bereits eine geschoft werden, wenn sie bereits eine geschoft werden, wenn sie bereits ein geschoft werden. Dies gilt vor allem sir die mensän derung sie ergibt sich geschonder Altikampser des Fiehen wie he fin noch Gör in genensän derung sir eine Reihe von Straßen und Plagen. So wird es die Bevölferung insbesondere ablesnen, mir und den Angehörigen des gesamten Türrerforps im daß die Erinnerung an die Größen des für diese deutsche Lande Osterreich benannt werden. Der Namedespoliscand so unglüdlichen Systems in Straßennamen weiter lischen Ceiters soll nicht durch Straßenlebt. Andererfeits durfen aber Ramen von hiftori- bezeichnungen, fondern durch feinen taglichen neuen Ginfah im Bolle lebendig bleiben, fder Bedeutung nicht geandert werden. Für die Umbenennung der Strafen und Blage emp-Ges. Bürdel, Gauleifer. fehle ich, vor allem Namen von ge ich ich til cher und volts deutscher Bedeutung zu wählen. Es ist Ehrenpflicht, daß dabei die Namen der Blutzeu-Reine Unnahme von Chrenbürgerrechfen gen unferer Bewegung nicht fehlen. BED. Wien, 11. Mai. Gauleifer B ürdel haf weifer Is angere de Geneinde ihrer großen Liebe zum ageordnet: "Mäßend der Dauer meiner Täligfeit in öfferen Jührer dadurch Ausdruch verleihen will, daß sie eine Straße reich haben sämtliche Parteisährer im Cande Össerreich auf oder einen Plah nach ihm benennt. Ich will es auch gern Stresbürgerreche zu verzichten. Auch zier ziel der Grundbeim Jührer befürwerten, daß er ichden Vissen auf umbenennung von Straßen und Plähen ensspricht.

tung, die Gauleiter Bürckel ausdrücklich Rudolf Heß und Hermann Göring zubilligte. Ausdrücklich untersagte der Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich Benennungen nach dem gesamten Führerkorps im Lande Österreich und auch sich selbst⁶³.

Im Juli 1938 folgte der bereits zitierte Runderlass des Reichsministeriums des Inneren bezüglich zu beseitigender jüdischer Namen und im Jänner 1939 ein Erlass des "Staatssekretärs für Sicherheitswesen Wien" betreffend Neu- und Um-

Berordnung über die Benennung von Straffen, Plätzen und Brüden. Bom 1. April 1939.

Auf Grund bes § 121 ber Deutschen Gemeinbeordnung bom 30. Januar 1935 (Reichsgesethl. I S. 49) wird folgendes verordnet:

8

(1) Die Benennung der innerhalb bes Weichbildes von Gemeinden dem öffentlichen Berkehr bienenden Straßen, Pläge und Brüden gehört zu ben durch § 2 ber Deutschen Gemeindeordnung den Gemeinden zur eigenen Berantwortung zugewiesenen Aufgaben.

(2) Die Benennung von Straßen, Plätzen und Brüden nach Albs. 1 bebarf der Justimmung des Beauftragten der NSDUP; § 33 Ubs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung gilt sinngemäß. Bor der Benennung ist der Ortspolizeibehörde Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben, soweit der Bürgermeister nicht selbst die Geschäfte der Ortspolizeibehörde wahrnimmt.

(8) Der Reichsminister des Innern erläßt die erforberlichen Durchführungsbestimmungen.

§ 2

Die Berordnung tritt mit bem Tage ber Berkundung in Kraft.

Berlin, den 1. Abril 1939.

Der Reichsminifter des Innern Krid

benennungen von Straßen. Erst danach wurden reichseinheitliche Normen für die Straßenbenennungen erlassen⁶⁴.

Durch Verordnung des Reichsministers des Inneren vom 1. April 1939⁶⁵ wurde festgelegt, dass Benennungen von dem öffentlichen Verkehr dienenden Straßen, Plätzen und Brücken gemäß Deutscher Gemeindeordnung zu den Gemeinden zur eigenen Verantwortung zugewiesenen Aufgaben zählten. Benennungen bedurften jedoch der Zustimmung des Beauftragten der NSDAP, im Falle Salzburgs also des Gauleiters, der seinerseits auch mehrfach Vorschläge für Neubenennungen unterbreitete. Zudem war der örtlichen Polizeibehörde die Gelegenheit zur Stellungnahme einzuräumen. Im Falle Salzburgs war auch das Einvernehmen mit dem Landesplaner und Vereinsführer der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde Dipl.-Ing. Richard Schlegel herzustellen⁶⁶, der etwa 1939 die Neubenennung *Landshuterstraße* in Maxglan ablehnte, da zunächst ehemals Salzburgische Be-

Verordnung des Reichsministers des Inneren vom 1. April 1939 (Repro: AStS).

sitzungen in Bayern bei der Namenswahl herangezogen werden sollten⁶⁷. Erst nach der Zustimmung dieser Stellen konnten die Ratsherren formell Neu- und Umbenennungen zur Kenntnis nehmen und der Oberbürgermeister diese verfügen. So wissen wir etwa, dass der Gauleiter als "Beauftragter der NSDAP" die von der Stadt die im April 1942 bereits angeordnete Umbenennung des St. Sebastianfriedhofs in Paracelsus-Friedhof ablehnte, da er sich als Mediziner dagegen aussprach, einen Friedhof nach einem Arzt zu benennen⁶⁸. Auch sein Vorgänger, Dr. Friedrich Rainer, hatte den großen Plänen der Gauhauptstadt, das Paracelsus-Jubiläum 1941 mit der Enthüllung eines Paracelsus-Denkmales und der Grundsteinlegung eines Paracelsus-Krankenhauses des Reichsgaues am Standort des St.-Johanns-Spitals zu begehen, eine Abfuhr erteilt⁶⁹. Auch eine nach Paracelsus benannte Universität blieb städtisches Wunschdenken⁷⁰.

Nach dem "Erlass des Reichsinnenministers über Straßenbenennungen" erschien in der "Deutschen Gemeindebeamten-Zeitung" ein Artikel über Straßenneu- und Umbenennungen mit Hinweisen für die Namenswahl nach gefallenen "Kämpfern der Bewegung" oder nach deutschen Provinzen⁷¹. Angeregt wurde – nach dem Wiener Vorbild – unter den Straßenschildern kurze Lebensbeschreibungen oder Bedeutungserklärungen des Straßennamens anzugeben. Ausdrücklich wurde vor den finanziellen Folgen von Umbenennungen gewarnt, daher wird die Gemeindeverwaltung auch nur im äußersten Falle daran gehen, eine Straße umzubenennen⁷².

Am 15. Juli 1939 erging ein Runderlass des Reichsministeriums des Inneren mit Ausführungs-Anweisungen der Verordnung vom 1. April 1939⁷³. Nunmehr war das Prozedere fixiert, falls der "Beauftragte der NSDAP" seine Zustimmung zu einer Benennung versagte. In diesem Fall war eine andere, beiden Beteiligten genehme Benennung in Aussicht zu nehmen. Zudem wurde angeregt, auch andere Stellen, wie die Reichspost, einzubinden, ebenso die Leiter von Stadtarchiven, von Geschichtsforschungsgesellschaften und ähnlichen Vereinigungen. Als Grundsatz wurde festgeschrieben (Punkt 3), dass jeder Straßenname in einer Gemeinde nur einmal vorkommen solle, mehrfach vorkommende Straßennamen, etwa nach bereits vollzogenen Gebietsveränderungen, sollten durch Umbenennung beseitigt werden. Ausführlich wurde auch auf das Thema Umbenennungen eingegangen und bereits in Absatz 1 normiert: Bestehende Straßennamen sollen grundsätzlich nicht geändert werden. Dies gilt vor allem für alte und his-

torische Namen. In diesem Zusammenhang wurde auch ausdrücklich auf den Verwaltungsaufwand und die Belastungen der Bewohner durch Umbenennungen hingewiesen⁷⁴. Diese sollten nur in besonderen Ausnahmefällen erfolgen und zwar dann, wenn die Bezeichnung einer Straße usw. dem nationalsozialistischen Staatsgedanken entgegensteht, wenn der Name Anstoß errege, dieser zu ständigen Verwechslungen führe oder wenn Doppelbenennungen vorlagen. Für die Ehrung von Persönlichkeiten der neuesten Geschichte wurde auf die große Zahl neu angelegter Straßen verwiesen⁷⁵. "Ministerielle Grundsätze" definierten, dass auch Straßenbezeichnungen, die sich nur in den Grundworten wie Straße, Platz usw. unterschieden, als Wiederholung zu gelten hätten. Empfohlen wurde die Verwendung von Namen, die mit der nationalsozialistischen Weltanschauung in Einklang stehen. Wert sollte zudem auf die Ortsgeschichte, auf Länder, Städte, Landschaften, Gebirge und deutschsprachige Auslandsgebiete und Männer der deutschen Geschichte, insbesondere von nationalsozialistischen Vorkämpfern, gelegt werden. Namen aus Fremdsprachen, die zu falscher Aussprache führen konnten, waren zu vermeiden und Benennungen nach lebenden Persönlichkeiten grundsätzlich untersagt⁷⁶.

Nach Beginn des Zweiten Weltkrieges im September 1939 und mit dem weiteren Kriegsverlauf wurden Einschränkungen der Benennungspraxis notwendig. So wurde zunächst mit einem vertraulichen Runderlass vom 19. Oktober 1940 klargestellt, dass Straßenbenennungen nach Offizieren und Soldaten der Wehrmacht, die mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden waren, grundsätzlich bis Kriegsende zurückzustellen seien, Ausnahmen wurden an die Entscheidung des "Führers" gebunden77. Die Benennung von Straßen nach Namen von Offizieren und Soldaten und Mitgliedern der NSDAP war ab April 1941 an die Zustimmung des Beauftragten der NSDAP und bei verstorbenen Parteigenossen an die Zustimmung des für den letzten Wohnsitz zuständigen Gauleiters gebunden. Bei Benennungen nach lebenden Mitgliedern der NSDAP war die Genehmigung des Stellvertreters des Führers einzuholen⁷⁸. 1942 wurde dies auch auf Offiziere und Soldaten ausgedehnt, die im jetzigen Kriege gefallen oder sonst verstorben sind. Die Gemeinden waren von den Gemeindeaufsichtsbehörden über diese Anordnung und den vertraulichen Charakter zu unterrichten, eine Bekanntgabe in der Öffentlichkeit hatte ausdrücklich zu unterbleiben⁷⁹.

In einem weiteren Runderlass des Reichsministers des Inneren vom 29. Juni 1942 wurden die Regierungspräsidenten aufgefordert, die Gemeinden über eine Sonderregelung für zwei prominente Nationalsozialisten zu informieren: Im Hinblick darauf, daß es sich bei dem verstorbenen Reichsminister Dr. Todt und dem verstorbenen SS-Obergruppenführer Heydrich um Persönlichkeiten von überragender Bedeutung handelte, ist der Führer damit einverstanden, daß auch während des Krieges Straßen und Plätze nach diesen beiden Persönlichkeiten benannt werden. ⁸⁰ Diese Quasi-Aufforderung zeigte auch in Salzburg umgehend Wirkung.

Feindbild Katholische Kirche

Gemeinsam mit dem Namen Max-Reinhardt-Platz eliminierte man 1938 auch jenen der Franziskanergasse⁸¹, die ebenfalls in die Hofstallgasse einbezogen wurde (erst 1953 erfolgte die Rückbenennung⁸²). Weitere Umbenennungen kirchlichen Namengutes unterblieben zunächst, worauf am 21. Oktober 1938 *junge Leute* mit Behelfsschildern eine *Straßen-Umtaufe* vornahmen⁸³. Diese neuen "Straßentafeln" lauteten auf Stephan-Fadinger-Gasse für die Priesterhausgasse und auf Seyß-Inquart-Gasse für die Dreifaltigkeitsgasse. In Itzling wurden zudem die im "Ständestaat" benannte Erzherzog-Eugen-Straße (nach dem damals noch lebenden hochbetagten Feldmarschall) in Blücher-Straße und die Kirchenstraße in General-Ludendorff-Straße "umgetauft". Die Stadtverwaltung kündigte darauf an, selbst nötige Umbenennungen durchzuführen, derzeit habe aber die Straßeninstandsetzung Priorität.

"Junge Leute", sprich die HJ, und Umbenennungen bei beschlagnahmten Klöstern und Objekten, die für die Hitlerjugend Verwendung fanden, legen es nahe, beim Vorgehen gegen katholische Straßen- und Objektbezeichnungen die Handschrift von Landesrat Karl Springenschmid zu vermuten. Ein Quellenfund, den Robert Hoffmann im Rahmen seiner Recherchen zu Eduard Paul Tratz im Bundesarchiv Berlin machte⁸⁴, bestätigt diese Vermutung: Die Landeshauptmannschaft Salzburg informierte im Juni 1939 den Verein "Ahnenerbe", zu Handen Abteilungsleiter Direktor Eduard Paul Tratz⁸⁵, über einen per 24. Dezember 1938 zur Stellungnahme versandten Vorschlag zur Namensänderung von Gemeinden und Gemeindeteilen im

Land Salzburg nach den Ausführungsanweisungen der Deutschen Gemeindeordnung. Dieser Vorschlag basierte auf einer Anregung der Arbeitsgemeinschaft für Ortsnamenforschung (L. Rat Springenschmid). Ziel war die Wiedereinführung alter deutscher Bezeichnung[en] (Flurnamen) bezw. Beseitigung rein kirchlicher Bezeichnungen. Tratz wurde um Stellungnahme zu den eingereichten Namensvorschlägen ersucht. Im Stadtkreis Salzburg sollte der Kapuzinerberg in Imberg und im Landkreis Salzburg u. a. die Erentrudisalm in Schwarzenbergalm und Maria Plain in Plainberg umbenannt werden. Vor allem Ortsnamen mit einem vorgestellten "Sankt" sollten eliminiert werden, wie St. Leonhard bei Grödig (künftig Grafengaden) oder St. Georgen im Pinzgau (künftig Niederheim).

Tratz übergab das Schreiben dem "Ahnenerbe". Sowohl Dr. Joseph Schnetz von der "Zeitschrift für Namenforschung"⁸⁶, die im Ahnenerbe-Stiftungsverlag erschien, als auch der Reichsgeschäftsführer des Ahnenerbes, Wolfram Sievers, hatten massive Bedenken gegen die Umbenennung organisch gewachsener Ortsnamen. Sie warnten vor *verhängnisvoller Verwirrung* bei Post- und Reiseverkehr, aber auch den *historischen Forschungen, insbesondere Sippenforschung*. Man gab auch zu bedenken, dass sich hinter von der katholischen Kirche "umgefälschten" Namen *uraltes germanisches Gut* verbergen könne, weshalb vor Umbenennungen die Ortsnamenforschung zu Rate gezogen werden sollte. Sievers machte in seinem Schreiben an die Landeshauptmannschaft vom 12. Juli 1939 aber das Zugeständnis, für *einige ausgesprochen kirchliche Namen ältere*, überlieferte Bezeichnungen einzusetzen. Sollte z. B. Imberg eine ältere Bezeichnung als Kapuzinerberg sein, so wird auch hier dafür eingetreten⁸⁷.

Nachdem der Name Imberg seit dem Spätmittelalter belegt war⁸⁸ und auch im Straßennamen "Imbergstraße" (seit 1891) fortlebte, stand einer Umbenennung des Berges, für den sich erst nach der Errichtung des Klosters (1594–1599) der Name Kapuzinerberg eingebürgert hatte, nichts mehr im Wege. Noch 1939 erhielt dieser "wieder seine frühere Bezeichnung Imberg"⁸⁹ und auch die Kapuzinerstiege ist bereits in einem Häuserverzeichnis mit Stichtag 1. September 1939 als Imbergstiege ausgewiesen⁹⁰. Für das beschlagnahmte Kapuzinerkloster wurde der alte mittelalterliche Name "Trompeter-Schlössl"⁹¹ wiederbelebt⁹².

Kirchliche Namenspatrone wurden nun weitgehend eliminiert und als Ersatz wurde historisch belegtes Namengut des Mittelalters bemüht. So

Bis 1939 hieß der Aufgang von der Steingasse auf den Kapuzinerberg – wie hier am Foto um 1907 – Kapuzinerstiege (Foto: AStS, Sammlung Würthle).



erhielt das aufgelöste Franziskanerkloster. der nunmehrige Sitz der Gestapo, noch 1939 die alte mittelalterliche Bezeichnung "Frauenhof" (Hofstallgasse 5)93. Für das als Schülerheim geführte St. Johannesschlössl der Pallotiner wurde die alte Bezeichnung Thennschlössl94, der Name der Salzburger Münzmeisterfamilie, die das Schloss am Mönchsberg errichtet hatte, reaktiviert. Auch die nach Abt Edmund Sinnhuber von St. Peter

(gest. 1702) benannte Edmundsburg am Mönchsberg wurde enteignet und als Schülerheim weitergeführt. Sie erhielt nun – wohl auch, weil kein älteres Namengut vorhanden war – eine ideologisch geprägte Bezeichnung nach einem der "Blutzeugen der Bewegung". Gauleiter Friedrich Rainer benannte sie im November 1939 in Karl-Thomas-Burg um, in Erinnerung an den HJ-Unterbannführer Karl Thomas, der am 31. August 1933 auf dem Weg zum Reichsparteitag beim illegalen Grenzübertritt den Tod gefunden hatte⁹⁵.

Auch für das Priesterhaus an der Dreifaltigkeitsgasse, bestehend aus den Objekten Dreifaltigkeitsgasse 12 und 14 (Priesterhaus und ehemalige Pagerie bzw. Virgilianum), existierte keine historisch ältere Bezeichnung. Nach Übernahme des Vermögens des Priesterhausfonds durch den Reichsgau Salzburg wurde das Priesterhaus im Dezember 1941 in "Fischer-von-Erlach-Hof" umbenannt. Im Zusammenhang mit dieser Benennung wird auch die Priesterhausgasse umbenannt werden%, lautete eine nicht realisierte Ankündigung im Salzburger Volksblatt. Der Fischer-von-Erlach-Hof⁹⁷ beherbergte ab 1942 das städtische Ernährungsamt und im ehemaligen Virgilianum an der Ecke zur Bergstraße wurde Anfang Juli 1942 vom stellvertreten-

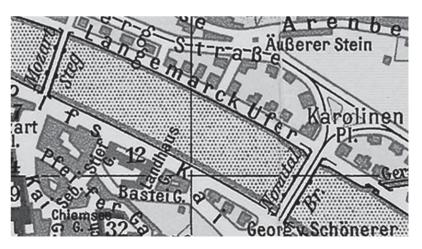
den Reichsstudentenführer Dr. Ulrich Gmelin das NS-Studentenwohnheim "Fischer von Erlach" feierlich eröffnet⁹⁸.

Der St. Peterhof in Parsch hieß nun Weichselbaumhof⁹⁹ und das beschlagnahmte erzbischöfliche Neue Borromäum an der Gaisbergstraße diente als Sitz der Landesbauernschaft Alpenland und hieß ab November 1939 "Michael-Gaismair-Hof" bzw. "Michael-Gaismeier-Hof"¹⁰⁰, trug also den Namen des Initiators des zweiten Salzburger Bauernaufstandes 1526, der die Idee einer Bauernrepublik bereits ein Jahr zuvor als Führer der Tiroler Bauern vertreten hatte. Er war 1532 von spanischen Schergen der Habsburger erstochen worden.

Gegen das ehemalige Herrscherhaus und den Adel

Kurz vor der provisorischen "Umtaufe" von geistlichem Namengut durch die HJ polemisierte Mitte September 1938 eine Leserbriefkampagne gegen Straßen- und Platzbenennungen nach Mitgliedern des ehemaligen Herrscherhauses¹⁰¹. Insbesondere wurde die Umbenennung von mehrfach vorhandenem Namengut, wie Karolinenplatz und Karolinenbrücke, Franz-Josef-Straße, Franz-Josef-Kai und Franz-Josef-Park, Elisabethkai und Elisabethstraße sowie Rudolfskai und Rudolfsplatz vorgeschlagen¹⁰².

Die erste Umbenennung betraf aber keine Doppelbenennung, sondern den nach der Tochter von Kaiser Franz Josef und Kaiserin Elisabeth benannten Giselakai. Dieser erinnerte ab November 1938 als Langemarck-



Das Langemarck-Ufer im Stadtplan 1940 (Repro: AStS)

Ufer an die verlustreiche Schlacht vom 10. November 1914, bei der zu Beginn des Ersten Weltkrieges viele junge Kriegsfreiwillige gefallen waren. Verklärend war daraus ein Mythos über den heldenhaften Opfergang junger Soldaten entstanden. Die Benennung wurde zur 24. Wiederkehr des Jahrestages vollzogen und damit vom französisch ausgesprochenen "Kai" auf das viel schönere "Ufer" umgestellt¹⁰³.

Nachdem den Gemeinden die Benennung von Verkehrsflächen zur eigenen Verantwortung übertragen worden war, wurde Oberbürgermeister Anton Giger aktiv: Er beantragte Ende April 1939 die Umbenennung des Franz-Josef-Parks¹⁰⁴ und auch die Entfernung der Gedenktafel an den österreichischen Kaiser. Nach einer Zustimmung von Landesplaner Dipl.-Ing. Richard Schlegel erachtete auch Gauleiter Dr. Friedrich Rainer eine Umbenennung in Volksgarten für zweckmäßig¹⁰⁵. Der neue Name Volksgarten für den Franz-Josef-Park wurde zu Jahresende 1939 – gemeinsam mit anderen Umbenennungen¹⁰⁶ – vom Magistrat publiziert¹⁰⁷. Gleichzeitig erfuhr die Bevölkerung auch von Umbenennungen der Salzachbrücken, der Ludwig-Viktor-Brücke in Lehener Brücke und der Karolinenbrücke in Nonntaler Brücke.

Der Rudolfsplatz erscheint im Stadtplan von 1940 als Georg-von-Schönerer-Platz¹⁰⁸ und der Franz-Karl-Steg (Kreuzersteg) wurde zum Müllnersteg¹⁰⁹. Auch der Makartsteg änderte aufgrund einer weiter ausgelegten Interpretation von Doppelbezeichnungen seinen Namen. Wie bereits im "Ständestaat" hieß er nun Museumssteg. Die Beigeordneten nahmen diesen Vorschlag der Stadtdirektion im Februar 1940 positiv zur Kenntnis¹¹⁰, da ohnehin einer der schönsten Plätze der Stadt bereits nach Makart benannt ist. Und den Ratsherren wurde die "Umtaufung" auch mit touristischen Vorteilen schmackhaft gemacht: Die Bezeichnung Museumssteg führt auch die Fremden leichter dazu, das Museum zu besuchen¹¹¹.

Auch Hinweise auf habsburgische Spitzenbeamte und den Adel, auf die "Aristokratenbande", wie diese eine fanatische Blockwartin und Mitarbeiterin des städtischen Wohnungsamtes tituliert hatte¹¹², wurden getilgt. Die 1938 benannte Straße der SA¹¹³, die ehemalige Auerspergstraße, verdankte dem Standort des Salzburger "Braunen Hauses" an der Ecke Faberstraße/Auerspergstraße ihre Bezeichnung¹¹⁴. Sie trug zuvor ebenso den Namen eines adeligen Landespräsidenten, wie die Saint-Julien-Straße, deren Umbenennung 1941 beschlossen, dann aber bis Kriegsende zurückgestellt wurde¹¹⁵. Sie zählte nach den ministeriellen Grundsätzen für Straßenbenennun-



Tafel aus dem Jahr 1937 mit dem ehemaligen Namen der Nonntaler Brücke (Repro: AStS).

gen zu den zu vermeidenden "Namen aus Fremdsprachen", die zu falscher Aussprache führen konnten.

Die Hannibalgasse, benannt nach dem Bruder von Erzbischof Wolf Dietrich, Jakob Hannibal von Raitenau, die vom Makartplatz hinter dem Landestheater zur Schwarzstraße führte, wurde im Sommer 1939 vom Landestheater überbaut und verschwand damit aus dem Namengut¹¹⁶.

Die Graf-Arco-Straße in der ehemaligen selbständigen Gemeinde Morzg (ab 1937) wurde 1940 in Egger-Lienz-Gasse umbenannt. Parallel zu ihr ist im Stadtplan von 1940 in der Josefiau auch eine Raphael-Donner-Straße eingezeichnet, die 1945 in Schiffmanngasse umbenannt wurde¹¹⁷. In der Gemeinde Aigen hatte es bis zur Eingemeindung ebenfalls eine Raphael-Donner-Straße gegeben¹¹⁸, 1946 kehrte der Name durch Umbenennung der Dietrich-Eckart-Straße nach Aigen zurück¹¹⁹.

Benennungen nach prominenten und lokalen Nationalsozialisten

Ideologisch motivierte Umbenennungen nach prominenten Nationalsozialisten und lokalen "Opfern der Bewegung", wie die Karl-Thomas-Burg und ihr Namensgeber, wurden bereits genannt. Die König-Ludwig-Straße wurde

nach einem hier wohnhaft gewesenen SA-Mann, der 1935 bei der Flucht ins Deutsche Reich erschossen worden war, in Rupert-Hauser-Straße¹²⁰ umbenannt. Die Firmianstraße, die ursprünglich entlang des Leopoldskroner Weihers verlief, wurde nun zur König-Ludwig-Straße¹²¹ und der Name des Erzbischofs der Protestantenvertreibung damit aus dem öffentlichen Raum getilgt¹²². Nach 1945 wurde die Rupert-Hauser-Straße zur Firmianstraße und die König-Ludwig-Straße verblieb am Ufer des Leopoldskroner Weihers.

Vier Benennungen in der Stadt Salzburg erinnerten an prominente, verstorbene Nationalsozialisten. Im April 1939 erfolgte die Benennung des im Volksmund als Realschul- bzw. Albusplatz bezeichneten Areals vor dem Realschulgebäude als Hans-Schemm-Platz¹²³, benannt nach dem 1935 bei einem Flugzeugabsturz verunglückten bayerischen Kultusminister und Gründer des NS-Lehrerbundes. Eine Gedenkfeier mit der Umbenennung des Realschulplatzes in "Hans-Schemm-Platz" und Würdigung des Namensgebers durch Landesrat Karl Springenschmid erfolgte am 25. April 1939¹²⁴. 1945 wurde die Verkehrsfläche wieder zum Realschulplatz und 1946 in Ferdinand-Hanusch-Platz benannt, *um das alte Unrecht aus 1934 wieder gutzumachen*¹²⁵.

Die Kirchenstraße in Itzling wurde im April 1939 auf ausdrücklichen Wunsch von Gauleiter Dr. Friedrich Rainer in Hubert-Klausner-Straße umbenannt¹²⁶. Der Anfang 1939 verstorbene SS-Brigadeführer war beim "Anschluß" Leiter der österreichischen NSDAP und fungierte danach als Innenund Kultusminister sowie als Gauleiter von Kärnten. Zuvor war eine Umbenennung der Kaiser-Karl-Straße¹²⁷ in Maxglan nach Hubert Klausner angedacht, was der Gauleiter aufgrund des kurzen Straßenzuges abgelehnt hatte, da dieser große Kämpfer bestimmt eine würdigere Straße verdient¹²⁸.

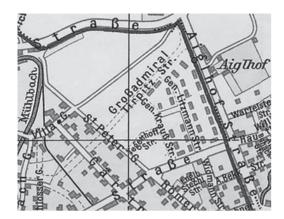
Am 20. Oktober 1942 vermeldeten die Lokalblätter¹²⁹, dass die neue Staatsbrücke den Namen "Dr.-Todt-Brücke" erhalten werde und Gauleiter Dr. Scheel mit Bewilligung von Reichsminister Dr. Albert Speer die Benennung einer "Reinhard-Heydrich-Straße" zur Erinnerung an den an den Folgen eines Attentats verstorbenen Leiter des Reichssicherheitshauptamts und Stellvertretenden Reichsprotektor in Böhmen und Mähren vorgeschlagen habe. Nach Heydrich, der für zahlreiche Kriegsverbrechen verantwortlich war und zu den maßgeblichen Organisatoren des Holocausts zählte¹³⁰, wurde die Verlängerung der Rudolf-Biebl-Straße im neuen Verbauungsgebiet in Lehen benannt (1946 in Schuhmacherstraße umbenannt).

Am 8. Februar 1943, dem ersten Jahrestag des Flugzeugabsturzes von Reichsminister Dr.-Ing. Fritz Todt, dem auch die Leitung des Baus der Reichsautobahnen oblegen war, wurde an der im Bau befindlichen neuen Staatsbrücke eine Baustellentafel mit dem Hinweis, dass die Brücke den Namen Dr.-Todt-Brücke tragen werde, aufgestellt¹³¹. Damit wurde der Schöpfer des Westwalls und der Reichsautobahn [...], der stets ein Förderer Salzburgs war, geehrt¹³². Die "Dr.-Todt-Brücke" wurde erst am 27. November 1944 für den Verkehr frei gegeben, der neue Name der Staatsbrücke war nach 1945 obsolet¹³³.

Im Gegensatz zu anderen, auch vielen reichsdeutschen Städten, war in Salzburg nach gescheiterten Versuchen keine Straße oder Platz nach dem "Führer" benannt, und auch die Reichsspitzen waren nicht im Verkehrsnetz präsent. Besuchten Salzburginnen und Salzburger etwa das nahe Freilassing, so trafen sie auf Straßenbenennungen nach Rudolf Hess, Hermann Göring, Joseph Goebbels und Heinrich Himmler und auch auf die obligate Adolf-Hitler-Straße nahe der Bahnunterführung¹³⁴.

Generäle und Admiräle als Namensgeber der Aiglhofsiedlung

Nach dem "Anschluß" Österreichs an das Deutsche Reich wurde im Bereich der ehemaligen Aiglhofgründe der Erzabtei St. Peter eine Siedlung für Umsiedler aus Südtirol und Offiziere des Wehrkreiskommandos XVIII errichtet. Die so genannte Aiglhofsiedlung erhielt – wohl auf Anregung von Landesarchivdirektor Dr. Franz Martin, der hier die neue Benennungsgruppe "Heerführer" schuf¹³⁵ – die Namen von österreichischen und preußischen Generälen und Admirälen. Bereits 1939 wurden die ersten drei Straßenzüge benannt: die Conrad-von-Hötzendorf-Straße¹³⁶, benannt nach dem Generalstabschef der k. u. k. Armee, der im "Ständestaat" als österreichischer Patriot vereinnahmt worden war¹³⁷, dann die Ludendorff-Straße¹³⁸, nach dem preußischen General Erich Ludendorff (sie ist heute ein Teil der Radetzkystraße) und der Straßenzug zwischen Willibald-Hauthaler-Straße und Ludendorff-Straße, der die Bezeichnung Großadmiral-Haus-Straße¹³⁹ erhielt. Anton Freiherr von Haus war Kommandant der österreichisch-ungarischen Flotte im Ersten Weltkrieg, er starb 1917 auf seinem Flaggschiff. Die Bezeichnung nach ihm ist ebenso wie jene nach Conrad von Hötzendorf bis heute aufrecht.



Straßenzüge in der Aiglhofsiedlung am Stadtplan 1940 (Repro: AStS).

Die Ratsherren der Gauhauptstadt Salzburg stimmten am 8. März 1940 der Benennung weiterer neuer Straßen *auf den Aiglhofgründen nach militärischen Führern* zu¹⁴⁰. Beschlossen wurden die Benennungen nach *General Litzmann, General Kraus, Grossadmiral Tirpitz und Tegetthoff,* also vier alt-österreichischen bzw. preußischen Heerführern. Die Tegetthoffstraße war nach dem bekannten österreichischen Admiral und Sieger im Seegefecht bei Helgoland 1864 und der Seeschlacht von Lissa gegen die italienische Flotte benannt und trägt diesen Namen noch heute¹⁴¹.

Nach 1945 umbenannt wurden die drei anderen Neubenennungen von 1940: Die General-Krauß-Straße, benannt nach dem k. u. k. Offizier Alfred Krauß (1862–1938), der in seinem letzten Lebensjahr noch Reichstagsabgeordneter für die NSDAP und SA-Brigadeführer wurde. Diese Straße wurde nach dem Krieg zur Danklstraße. Die General-Litzmann-Straße trug den Namen des preußischen Generals Karl Litzmann (1850–1936), er war später Reichstagsabgeordneter der NSDAP und 1932 Alterspräsident des letzten frei gewählten Reichstags der Weimarer Republik, und heißt heute Auffenbergstraße. Und schließlich die Großadmiral-Tirpitz-Straße (heute Radetzkystraße), benannt nach dem 1930 verstorbenen Begründer der deutschen Hochseeflotte.

Die an diesem Areal direkt an die Römerstraße anschließende St.-Peter-Gasse wurde übrigens nicht von den NS-Machthabern, sondern erst nach 1945 in die Römergasse einbezogen.

Anfang 1942 waren die Straßennamen auf den Aiglhofgründen nochmals Beratungsgegenstand¹⁴², da – wie der Oberbürgermeister ausführte –

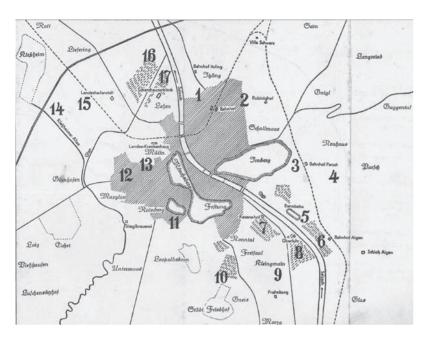
nach einem ministeriellen Erlass bei Benennungen keine Namen von "Heerführern" Verwendung finden sollten, weshalb andere Namen vorzusehen seien. Hier lag offensichtlich eine Fehlinformation der Aufsichtsbehörde vor. Denn das angesprochene vertrauliche Schreiben des Reichsinnenministeriums¹⁴³ hatte Benennungen nach Wehrmachtsmitgliedern und im Krieg gefallenen und verstorbenen Offizieren und Soldaten untersagt, nicht aber nach historischen "Heerführern". Daher bestand kein Handlungsbedarf.

Franz Martins Straßennamenbuch aus dem Jahr 1940

Salzburg ging bei der Publizierung der (neuen) Bezeichnungen von Verkehrsflächen einen anderen Weg als das in Gemeindeorganen als vorbildlich vorgestellte Wien¹⁴⁴. Es wurden weder Erläuterungstafeln zu Straßennamen angebracht, noch Erläuterungen der Benennungen in offiziellen Organen publiziert. Vielmehr wurde Landesarchivdirektor Dr. Franz Martin autorisiert, ein Straßennamenbuch zu verfassen¹⁴⁵, dessen Schreibweisen quasi Rechtsgültigkeit hatten und das auch die weiter gültige Benennungspraxis nach systematischen Gruppen festschrieb.

Zuvor hatten bereits Adolf Hoffmann 1907 und Edmund Tusel 1913 und in zweiter Auflage 1930 Publikationen über die Salzburger Straßennamen herausgegeben¹⁴⁶. Martins Veröffentlichung hatte aber mit fünf Auflagen bis zum Jahr 2006 die größte Breitenwirkung. Für sein Buch "Salzburger Straßen" (1940) modifizierte Franz Martin die Benennungsgruppen aus der Zeit des "Ständestaates". Kirchliche Würdenträger entfielen, ebenso die Frühgeschichte Salzburgs mit Heiligen sowie die Sagenwelt, dafür kamen die Heerführer auf den Aiglhoffeldern (Nr. 13) hinzu. So entstanden 17 systematische Benennungsgruppen¹⁴⁷: 1. Kriegshelden und Schlachtorte; 2. Salzburger Bürgergeschlechter; 3. Naturforscher; 4. Dichter; 5. Maler (meist neuere Zeit); 6. Bildhauer; 7. Künstler aus der Dombauzeit; 8. Maler; 9. Architekten; 10. Tonkünstler; 11. Universitätsprofessoren; 12. Geschichtsforscher und Geschichtsschreiber; 13. Heerführer; 14. Geschichte von Kleßheim; 15. Ehem. Salzburger Besitzungen in Bayern; 16. Ehem. Salzburger Pfleggerichte und Schlösser in Bavern; 17. Einstige Salzburger Besitzungen in Österreich.

Die Benennungsgruppen von Franz Martin nach dem Stand von 1940 (Repro: AStS).



Dr. Martin hatte in seinem Straßenverzeichnis die Schreibung der Namen den gültigen Richtlinien angepasst, obwohl – wie er betonte – aus Kostengründen nicht sämtliche alten, anderslautenden Straßenschilder ausgetauscht werden könnten. Zudem regte Dr. Ernst Ziegeleder an, am ersten Haus einer Straße eine Erläuterung des Namens anzubringen, wie dies in manchen Städten bereits erfolge¹⁴⁸.

Das Buch beinhaltete bereits die Neubenennungen auf den Aiglhoffeldern nach österreichischen Feldherren (1939), die offensichtlich noch Martins Handschrift trugen, nicht aber Umbenennungen aufgrund von Doppelbenennungen nach der zweiten Eingemeindung und nicht die Neubenennungen in Lieferung und in der Weichselbaumsiedlung. Er stellte diese aber bereits in Aussicht: Die neuen Siedlungen, die in Kürze erstehen werden, werden Gelegenheit geben, Straβennamen aus der Geschichte der Bewegung, des deutschen Heeres, der Schule usw. zu wählen, je nach der Bestimmung der Baulichkeiten. Sie werden auch, im Gegensatz zu den meisten der 1935/36 benannten Straβen, würdig sein für solche Namen. 149

Nach der Bereinigung der Doppelbenennungen erschien noch 1940 der vom Stadtbauamt herausgegebene "Stadtplan von Salzburg" (Verlag Freytag & Berndt Wien)¹⁵⁰. Ein neuer Stadtplan mit Nachträgen war im Februar 1942 in Druck¹⁵¹ und erschien Anfang März 1943. Die Abgabe blieb auf Dienststellen beschränkt¹⁵².

Die zweite Eingemeindung: Umbenennungen von Mehrfachbenennungen in "Großsalzburg"

Am 18. Januar 1940 berieten Oberbürgermeister und Beigeordnete die vom Bauamt (Stadt-



Titelblatt des Stadtplanes der Stadt Salzburg 1940 (Repro: AStS).

amt VI) übermittelten, mit Landesplaner Dipl.-Ing. Richard Schlegel abgestimmten Vorschläge für Straßenumbenennungen im Zuge der zweiten Eingemeindung, die das Ende der ehemals selbständigen Ortsgemeinden Aigen, Leopoldskron und Morzg und die Einbeziehung von Liefering in das Stadtgebiet gebracht hatte¹⁵³. Ziel war, die nach der Eingemeindung zahlreich vorhandenen Doppelbenennungen von Straßen durch Umbenennungen zu beseitigen, um Verwechslungen auszuschließen. Eine weitere Intention bestand darin, die *Arbeit der Partei* sowie des Zustelldienstes der Post und *sonstiger öffentlicher Institute zu erleichtern*¹⁵⁴. Mit wenigen Ausnahmen wurden die Namen neu eingemeindeter Straßen geändert und jene des "alten" Stadtgebiets belassen¹⁵⁵. Vereinfacht wurde das Vorhaben dadurch, dass keine der vorgeschlagenen Straßen eine umfangreiche Verbauung besaß und der Großteil der Häuser über keine Hausnummerntafeln verfügte¹⁵⁶.

Nach Anhörung des Beauftragten der NSDAP und der Polizei stimmten die Ratsherren der Gauhauptstadt Salzburg am 8. März 1940 insgesamt 19 Umbenennungen von Doppel- und Mehrfachbezeichnungen im Stadtgebiet, vorrangig in Liefering, Leopoldskron und Aigen, zu¹⁵⁷. Die vom Stadtbauamt vorgelegte Liste dokumentiert folgende Umbenennungen (die ebenfalls genannten verbleibenden Straßennamen in anderen Stadteilen sind in Klammer hinzugefügt)¹⁵⁸:

Grabenstraße in Plain in Grabenbauernweg

(Grabenstraße in Maxglan bleibt bestehen);

Feldstraße in Liefering in Tenglingstraße¹⁵⁹

(Feldstraße in Itzling bleibt bestehen);

Kirchenstraße in Itzling in Hubert-Klausner-Straße¹⁶⁰

(Kirchenstraße in Liefering bleibt bestehen)¹⁶¹;

Plainstraße in Liefering in Auhäuslweg¹⁶²

(Plainstraße in Elisabethvorstadt bleibt bestehen);

Schulgasse in Aigen in Reinholdgasse

(Schulstraße in Gnigl bleibt bestehen);

Siedlungsstraße in Aigen in

[Angabe fehlt; noch 1940 in Olivierstraße benannt¹⁶³];

Siedlerstraße in Leopoldskron in Höglwörthweg

(Siedlerstraße in Gnigl bleibt bestehen);

Stauffenstraße in Leopoldskron in Wartbergweg¹⁶⁴

(Stauffenstraße in Elisabethvorstadt bleibt bestehen);

Zillnerweg in Leopoldskron in Sendlweg¹⁶⁵

(Zillnerstraße in Riedenburg bleibt bestehen):

Zillnerstraße in Aigen, war noch von der selbständigen Gemeinde

Aigen 1938 in **Dietrich-Eckart-Straße** umbenannt worden 166:

Siezenheimer Straße in Liefering in Törringstraße

(Siezenheimer Straße in Maxglan bleibt bestehen);

Spätgasse in Liefering¹⁶⁷: geplant war die Einbeziehung in den **Auhäusl-**

weg (früher Plainstraße) (Späthgasse in Riedenburg bleibt bestehen);

Mühlbachgasse in Liefering in Schloßbauernweg¹⁶⁸

(Mühlbachgasse in Maxglan bleibt bestehen);

Kleßheimer Straße in der Rott in Walser Weg

(Kleßheimer Allee in Maxglan bleibt bestehen);

Nonnbergweg in Leopoldskron wird aufgeteilt in:

Guetratweg, Zwieselweg, Götschenweg¹⁶⁹;

Villenstraße in Plain in Eichpointweg¹⁷⁰

(Villagasse in Maxglan verbleibt);

Mühlstraße in Glas in Weberbartlweg:

Feldstraße in Abfalter in Abfalterhofweg:

Fuchsstraße in Aigen in Neuhäuslweg¹⁷¹.

Die meisten Benennungen waren Flur- oder Hofnamen. Ideologisch geprägt war die im Bestand bestätigte Hubert-Klausner-Straße in Itzling, die heute wieder Kirchenstraße heißt, und die Dietrich-Eckart-Straße in Aigen, heute Raphael-Donner-Straße. Durch eine Dreiteilung der Verkehrsfläche entfiel zudem der Nonnbergweg in Leopoldskron, womit eine weitere Erinnerung an ein prominentes Salzburger Kloster getilgt war. Mit der Reinholdgasse¹⁷², benannt nach den Zeichnern und Malern Friedrich und Heinrich Reinhold, und der ebenfalls noch 1940 benannten Olivierstraße, wurden die alten Benennungsvorgaben nach Malern für Aigen durch Franz Martin umgesetzt. Der Maler und Grafiker Johann Heinrich Ferdinand Olivier (1785–1841) war – so wie die Brüder Reinhold – durch seine Salzburger Landschaftsmotive bekannt¹⁷³.

"Reichsstraßen" und Umbenennungen nach dem "Endsieg"

Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Münchner Hauptstraße bis zur Verbindungsstraße zur Reichsautobahn wurden von den Beigeordneten auf Vorschlag des Bauamtes Straßenumbenennungen beschlossen¹⁷⁴, die nach Genehmigung von Polizei und Gauleiter vom Oberbürgermeister in der vertraulichen Ratsherrensitzung am 14. Jänner 1941 vorgetragen wurden. Die Ratsherren stimmten der Durchführung *in dem auf den Friedensschluss folgendem Haushaltsjahr* zu¹⁷⁵. Die bisherige Münchner Hauptstraße ab Rott bis zur Verbindungsstraße zur Reichsautobahn und die Ignaz-Harrer-Straße sollten in Münchner Reichsstraße umbenannt werden. Der Name St.-Julien-Straße wäre gänzlich verschwunden und diese samt Nelböckviadukt (bis zur Weiserstraße) Ignaz-Harrer-Straße benannt worden. Für den durch Liefering führenden Straßenteil war die künftige Bezeichnung Lieferinger Straße vorgesehen (seit 1955 Lieferinger Hauptstraße). Und die bisherige Reichsstraße in Maxglan sollte Innsbrucker Reichsstraße heißen.

Die künftige Hauptverkehrsstraße und Umfahrung des Dorfes war als Münchner Reichsstraße projektiert, erhielt aber, nachdem bereits drei RAB-Häuser standen, noch 1941 zur besseren Unterscheidung die vorläufige Bezeichnung Münchner Fahrstraße¹⁷⁶. Feuerwehrpläne von Ende 1943 tragen dann aber bereits die ursprünglich für Kriegsende vorgesehene Bezeichnung Münchner Reichsstraße, nach 1945 wurde diese zur Münchner Bundesstraße.

Bau der Münchner Fahrstraße, der heutigen Münchner Bundesstraße, im Jahr 1938 (Foto: AStS, Sammlung Hans Schnugg).



Auch die Grazer und Linzer Bundesstraße wurden zu Reichsstraßen (Stadtplan 1940)¹⁷⁷, ebenso die frühere Kärntner Bundesstraße, die durch Morzg Richtung Hellbrunn und Hallein führte (heute Morzger Straße und Hellbrunnerstraße). Die 1936/37 angelegte neue Kärntner Bundesstraße, eine Fernverkehrsstraße durch das unverbaute Auland der Salzach Richtung Anif, wurde zur Alpenstraße bzw. Deutschen Alpenstraße (1940)¹⁷⁸.

Bauernkriegsführer als Legitimation des Dritten Reichs

In der Ratsherrensitzung vom 6. Februar 1942 berichtete der Oberbürgermeister über die 1941 vorgenommenen Straßenbezeichnungen: *Die Weichselbaumsiedlung erhielt die Namen von Bauernführer der alten Zeit: Gaismayer-, Fadinger-, Neufank-, Sezenwein-, Steger-, Stöckl-, Unpiltstrasse bezw.-gasse¹⁷⁹.*

So wie das neue Borromäum, der nunmehrige Gaismair-Hof (in verschiedenen Schreibweisen), war die Geißmayerstraße nach dem Obersten Feldhauptmann des zweiten Salzburger Bauernaufstandes 1526 Michael Gaismai(e)r benannt. Die Fadingerstraße erinnerte an den Führer des oberösterreichischen Bauernaufstandes 1626 gegen die Bayern. Die weiteren Namensgeber waren Bauernführer in den Salzburger Bauernaufständen. Die Neufanggasse erinnerte an Marx Neufang, den obersten Feldhaupt-



Die Weichselbaumsiedlung, um 1942 (Foto: AStS).

mann der Salzburger Bauern 1525, die Sezenweingasse an Christoph Sezenwein, eigentlich Stoffl Glanner, den Kampfgefährten Michael Gaismaiers 1526 beim zweiten Salzburger Bauernaufstand und die Unpildstraße an Hans Unpild, ebenfalls ein Bauernführer des Jahres 1526.

Die Stöcklstraße ist nach dem angeblichen Bauernführer Mathias Stöckl aus Bramberg benannt, dessen Bruder Hans 1525 enthauptet worden sein soll, was zum Ausbruch des Bauernkriegs beigetragen habe. Mathias Stöckl – von dem sich auch ein Gemälde erhalten hat – soll 1525 die Festung belagert haben. Seine Person ist aber – wie Fritz Koller herausgearbeitet hat¹⁸⁰ – historisch nicht fassbar.

Dies gilt auch für den Namensgeber der Stegerstraße, in der mit Oberbürgermeister und Bürgermeister die prominentesten Exponenten der Gauhauptstadt wohnten, denn ein Steger als Bauernkriegsführer lässt sich in Salzburg nicht nachweisen. Franz Martin merkte zur Stegerstraße 1949 an: "Nach der Intention des Namensgebers sicher auch nach einem Anführer im Salzburger Bauernkrieg"¹⁸¹ und lässt dadurch auch anklingen, dass er zu dieser Zeit – wohl aufgrund seiner "kühlen Beziehungen" zum Gauleiter¹⁸² – nicht mehr in Straßenbenennungen einbezogen war. Namenspatron der Stegerstraße war vermutlich der in Salzburg unbekannte Paul Steger aus Aschach, der 1626 nach dem Tod Stefan Fadingers das Linzer Lager der aufständischen oberösterreichischen Bauern führte¹⁸³. Dafür spricht auch, dass die Stegerstraße die Verlängerung der Fadingerstraße bildet.

Die Straßenbenennungen nach Führern der Bauernkriege 1525/26 und 1626 machten die Bevölkerung mit Vorbildern der NS-Machthaber vertraut und hatten eine eindeutige ideologische Aussage. Die Bauernkriege wurden als bedeutende Vorstufe des nationalsozialistischen Staates gesehen und seine "Helden" zu Wegbereitern des NS-Staates stilisiert. In den Bauernkriegen zeige sich erstmals ein *Kampf der Deutschen um das Reich*, wie es Günther Franz in seinem 1933 erstmals veröffentlichten Buch "Der deutsche Bauernkrieg" formuliert hatte¹⁸⁴. Günther Franz, der ab 1933 der SA und ab 1935 der SS angehörte und in Uniform Vorlesungen hielt, war Mitarbeiter des SS-Ahnenerbes und publizierte in den SS-Leitheften. Er vertrat u. a. die Ansicht, die "Machtergreifung" Hitlers sei *die Vollendung der Ziele des Bauernkriegs von 1525* gewesen. Das Bauernkriegsbuch des bekennenden Nationalsozialisten prägte die Bauernkriegsforschung für Jahrzehnte. Franz wurde erst 1957 wieder auf einen Lehrstuhl berufen und war zuletzt Rektor der Hochschule und heutigen Universität Hohenheim.

Das Thema Bauernkrieg diente – neben Ostkolonisation, Befreiungskriegen und Preußen – auch in Romanen der historischen Legitimation des Dritten Reiches und war Teil des nationalsozialistischen Unterrichts und der Ausbildung der Hitlerjugend¹⁸⁵. Die Salzburger Hitlerjugend führte anlässlich der Kulturtage der HJ 1943 am Kapuzinerberg das Theaterstück "Der Bauernführer" von Walter Flex auf¹⁸⁶, in dem Thomas Müntzer, der 1525 hingerichtete Reformator und Revolutionär in der Zeit des Bauernkrieges, die zentrale Figur darstellte. Ein Jahr später wurde im Landestheater, erneut anlässlich der Kulturtage der HJ, ein Stück von Karl Springenschmid zum Bauernkrieg mit dem Titel "Michael Grueber" uraufgeführt¹⁸⁷.

Die historische Legitimation des Dritten Reiches durch Bauernkriegshelden sah Franz Martin wenige Jahre nach Kriegsende in der zweiten Auflage seines Straßennamenbuches als eine Ironie der Geschichte: *Im nationalsozialistischen Staat*, *der wie kein anderer einen Untertanengehorsam verlangte*, *gab man mit Vorliebe Straßennamen nach Rebellen*.¹⁸⁸

Neubenennungen im Jahr 1941 nach Orts-, Hof- und Flurnamen

Der Amtsbericht über die im Jahre 1941 durchgeführten Straßenbezeichnungen¹⁸⁹ listet auch Neubenennungen nach Hof- und Flurnamen auf, wo-



len.

Aufnahmen von der Aufführung

des Theaterstücks "Der Bauernführer"

von Walter Flex auf

dem Kapuzinerberg durch die Salz-

burger HJ im Jahr

(Orig. u. Foto: AStS,

Nachlass Walter

1943

Leitner).

für *alte eingelebte Namen aus der Katastermappe* herangezogen wurden. In Gneis erhielt der noch immer unbenannte Weg parallel zum Höglwörthweg den Namen Ainringweg. In Parsch wurde zusätzlich zu den bereits 1941 gegebenen Namen noch der Baumbichlweg und der Doktorschlösslweg

nach alten historischen Hofnamen dortselbst bestimmt. Bereits ein Jahr zuvor, 1940, war die Dr.-Petter-Straße nach Hofapotheker Dr. Alexander Petter (gest. 1905), Museumsdirektor und Besitzer des Apothekerhofes, benannt worden 190.

Im Katastralbezirk Hallwang erhielt die Verlängerung der Samstraße die Bezeichnungen Langmoosweg, weiters wurden der Langwiedweg¹⁹¹, Eschweg und Maierwiesweg neu benannt. Der Seitenbachweg¹⁹², Schleiferbachweg und Bachwinkelweg¹⁹³ verdankten dem Umstand, dass hier drei Bäche zusammenmündeten, ihre Entstehung. Alles sind alte eingelebte Namen aus der Katastermappe. Die Verlängerung der Itzlinger Hauptstrasse nach Nord wird logisch Oberndorferstrasse bezeichnet, es handelt sich dabei um die heutige Oberndorfer Landstraße.

Die Daxhamsiedlung (Daxenham) wurde zur Daxhamgasse (1942 bereits Taxham-Gasse) und im Morzger-Bezirk mussten zahlreiche Straßen ebenfalls erst einen Namen erhalten. So entstanden die Morzger Straße als Verlängerung der Gneiser Straße, der Angerweg, Dossenweg, Flurweg, Montforterweg und Offingerweg. Einzelstehende, nicht in Straßen einzureihende Siedlungen wurden nun als Gneis-Moos links und Gneis-Feld rechts des Almkanals bezeichnet. Die Erentrudisstraße ("Ehrentrudisstrasse") wurde gestrichen und in die Morzger Straße einbezogen – erneut war ein Name mit Bezug zum Kloster Nonnberg aus dem Verkehrsflächennetz verschwunden¹⁹⁴.

Umgesiedelte "Volksdeutsche" als Namensgeber der neuen Siedlung in Liefering

Eine Möglichkeit zur Realisierung neuen Namengutes boten die Neubauten in Liefering, die "Kleine Siedlung" mit 1938/39 zusätzlich errichteten Einfamilienhäusern rechts der Münchner Fahrstraße und die "Große Siedlung", auch Glanbachsiedlung oder Südtirolersiedlung genannt, in der von Oktober 1939 bis 1941 insgesamt 220 "Volkswohnungen" entstanden, die im Zuge der "Sonderaktion Südtirol" mit Südtiroler Optanten besiedelt wurden¹⁹⁵.

Bei der Ratsherrensitzung vom 6. Februar 1942 wurden Benennungsvorschläge des Stadtbauamtes beraten. Es sah für die "Kleine Siedlung" an der Dornberggasse *Namen der Gefallenen der Bewegung* vor, in der anschlie-



"Volkswohnbauten" in Salzburg-Liefering an der Münchner Bundesstraße, aufgenommen am 4. Mai 1945 beim Einmarsch der Amerikaner (Foto: National Archives Washington).

ßenden Großsiedlung sollten Namen aus dem jetzigen grossen Krieg Platz finden¹⁹⁶. Die bereits dem Gauleiter unterbreiteten Vorschläge wurden allerdings durch einen Runderlass des Reichsinnenministeriums obsolet. Man kam daher überein, die in der "Kleinen Siedlung" vorhandenen und bei der Bevölkerung eingeführten Namen, wie Dornberggasse und Rupertiwinkelgasse (heute Rupertiwinkelstraße), zu belassen und die Straßenzüge der "Großen Siedlung" nach zurückgeführten deutschen Volksgruppen zu benennen. Die Beigeordneten stimmen folgendem Amtsvorschlag des Stadtbauamtes zu: Baltenstrasse, Gottscheerstrasse, Buchenländerstrasse, Bessarabierstrasse, Wolhunierstrasse¹⁹⁷.

Nach Rückäußerung des Gauleiters und der Polizei verblieben von diesen lediglich drei: die Gottscheerstraße, die an die ehemalige deutschsprachige Bevölkerung des Gottscheer Landes im Herzogtum Krain erinnert, die nach dem Vertrag von Hitler und Mussolini ab Oktober 1941 umgesiedelt wurde. Dann die Buchenländerstraße, benannt nach der Bukowina, und die nach dem östlich anschließenden Bessarabien benannte Bessarabierstraße. Die "Volksdeutschen" der nördlichen Bukowina und von Bessarabien wurden in Folge des Hitler-Stalinpakts 1940 umgesiedelt¹⁹⁸.

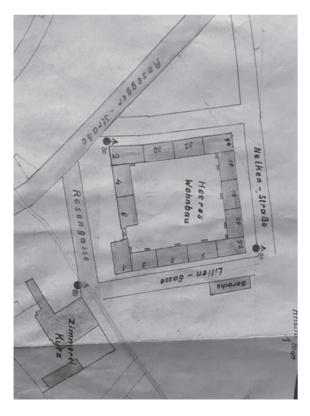
Nicht durchgeführt wurden die Benennungen Baltenstraße, nach der deutschsprachigen Minderheit in Estland und Lettland, und Wolhynierstraße, nach einer Landschaft in der nordwestlichen Ukraine, die in Folge des Nichtangriffspaktes mit Stalin sowjetisches Staatsgebiet geworden war. Die Deutsch-Balten und Wolhynier waren ab September 1939 umgesiedelt worden.

Die stattdessen durchgeführten Neubenennungen, die in den Protokollen nicht belegt sind, waren die Siebenbürgerstraße, benannt nach den Sieben-

bürger-Sachsen im heutigen Rumänien, und die Banaterstraße¹⁹⁹, die an das Banat, Teil von Rumänien, Serbien und Ungarn, erinnert, wo 1944 die Flucht der "Volksdeutschen", der so genannten Banater Schwaben, einsetzte.

Am Ende des "1000jährigen Reiches": Blumen und Salzburger Honoratioren

In den Jahren 1943 und 1944 wurden mehrere unpolitische Neubenennungen durchgeführt. In Lehen entstand so ein erstes "Blumenviertel" mit der Rosengasse²⁰⁰, der Liliengasse und der Nelkenstraße²⁰¹, die alle drei bereits in einem Stadtplan vom Oktober 1943 dokumentiert sind²⁰². Der Stadtteil Aigen erhielt eine Watzmannstraße (1943) und ein Jahr später die Salzachstraße (1944).



Das "Blumenviertel" in Lehen am Löschwasserplan der Salzburger Feuerwehr im Oktober 1943 (Orig. u. Foto: AStS).



Straßennamentafel der Dr.-Sylvester-Straße in Morzg (Foto: AStS).

Die von den Ratsherren 1942, drei Tage nach seinem Tod, beschlossene Benennung einer Straße nach Hofrat Friedrich Gehmacher, dem Erbauer des Mozarteums an der Schwarzstraße und Mitbegründer der Festspielhausgemeinde²⁰³, wurde erst 1954 nach einem Neubeschluss des Gemeinderates umgesetzt.

Die letzte Straßenbenennung in der Gauhauptstadt Salzburg war jene nach dem Salzburger Ehrenbürger Dr. Julius Sylvester, einem vor 1914 einflussreichen Politiker, der auch als Staatsnotar der Ersten Republik fungiert hatte. Für seine Verdienste um den Bau der Tauernbahn war er bereits 1901 zum Salzburger Ehrenbürger ernannt worden. Sylvester gehörte – wie dies Ernst Hanisch formulierte – als radikaler Antisemit und Schönerianer "zweifellos zu den Wegbereitern des Nationalsozialismus in Salzburg". Er wurde "zwar nach 1938 von den Nationalsozialisten gelegentlich als Vorläufer in Anspruch genommen, auch ließ sich der alte Mann gerne feiern: Im Grunde hatten die pseudorevolutionären Nationalsozialisten für den betulichen bürgerlichen Deutschnationalismus nichts als Verachtung über."²⁰⁴

Bereits anlässlich des 89. Geburtstages von Dr. Sylvester kündigte Oberbürgermeister Giger, so wie der Geehrte "Alter Herr" einer ehemals "Alldeutschen Burschenschaft", eine Straßenbenennung zu dessen Ehren an²⁰⁵. Der Salzburger Ehrenbürger verstarb 1944, kurz nach Vollendung des 90. Lebensjahres. Mit Zustimmung des Gauleiters wurde eine projektierte Stra-

ße auf den Kaserergründen in Morzg südlich des Kommunalfriedhofs nach ihm benannt. Die Bevölkerung erfuhr am 23. April 1945, also wenige Tage vor dem Ende der NS-Herrschaft, in der Salzburger Zeitung²⁰⁶ von der neuen Dr.-Sylvester-Straße. Eine 1988 beantragte Umbenennung wurde vom Salzburger Gemeinderat mehrheitlich abgelehnt²⁰⁷.

Rückbenennungen, Umbenennungen: Was blieb vom NS-Namengut?

Ab 1945 erfolgten zahlreiche Rück- und Umbenennungen, die Franz Martin 1949 in der zweiten Auflage seines Straßennamenbuches dokumentiert hat²08. Martin führt hier aber auch zahlreiche Namensänderungen, vor allem Hof- und Flurbezeichnungen an, die nicht nach 1945, sondern vor 1945, also in der NS-Zeit, erfolgt sind²09. Insgesamt wurden in der NS-Zeit knapp 100 Verkehrsflächen um- bzw. neu benannt, also zahlenmäßig die Hälfte der größten, 1935 erfolgten Um- und Neubenennung öffentlicher Räume. Etwas mehr als ein Drittel davon waren erinnerungskulturelle Benennungsakte. Aufrecht blieben nach 1945 zahlreiche Umbenennungen im Zuge der Eingemeindung 1939 und von Straßenzügen, die Hof-, Flur- oder Blumennamen erhalten hatten. Des Weiteren behielten die Stadtbrücken und auch der Volksgarten ihre nicht mehr an das ehemalige Kaiserhaus erinnernden Bezeichnungen. Auch die Imbergstiege wurde nicht mehr rückbenannt.

Alle aus ideologischen und rassistischen Gründen erfolgten Um- und Neubenennungen der NS-Zeit wurden beseitigt und durch Rück- bzw. Neubenennungen bereinigt. Dies betraf eine größere Anzahl der erinnerungskulturellen Bezeichnungen, insbesondere Personen, die vom NS-Staat durch Benennungen geehrt worden waren. Der größere Teil erinnerungskultureller Benennungsakte, etwas mehr als ein Fünftel der gesamten Neuund Umbenennungen, blieb allerdings aufrecht. Dabei handelt es sich um personenbezogene Straßennamen, die nach Künstlern, Honoratioren und österreichischen Generälen benannt wurden. Letztere sind mit Ausnahme eines NS-belasteten Offiziers in der Aiglhofsiedlung bestehen geblieben. Erinnerungskulturell relevant sind die Namen der "volksdeutschen" Umsiedler in der Südtirolersiedlung, die heute aber auch daran erinnern, wie



Die Bezeichnung Imbergstiege blieb nach 1945 aufrecht (Foto von 2016: AStS)

rücksichtslos Hitler bei seinen Verträgen mit Stalin und Mussolini auch mit deutschen Volksgruppen verfuhr.

Von ihrer ursprünglichen Bedeutung her ideologisch bedenklich waren auch die namengebenden Bauernführer der Weichselbaumsiedlung, allerdings hat die moderne Bauernkriegsforschung die wissenschaftlichen Ergebnisse der 1930er und 1940er Jahre relativiert und aufgezeigt, dass diese Epoche, ebenso wie ein Paracelsus oder auch Mozart, von einem diktatorischen Regime vereinnahmt worden sind. Gerade der Bauernkrieg und sein Zeitgenosse Paracelsus wurden wenige Jahre später als Symbol einer "Frühbürgerlichen Revolution" als Leitfiguren des autoritären Regimes der DDR erneut missbräuchlich vereinnahmt²¹⁰. Die namengebenden Bauernführer der Weichselbaumsiedlung haben ein Dreivierteljahrhundert nach der Benennung ihre Konnotation mit dem NS-Staat verloren und stehen heute nicht in Frage. Kontrovers diskutiert wurden und werden in den vergangenen Jahrzehnten hingegen nach 1945 erfolgte Benennungen nach Personen, die in den NS-Staat verstrickt waren (siehe dazu den folgenden Beitrag von Sabine Veits-Falk).

Erinnerungskulturelle Benennungen von Verkehrsflächen in der NS-Zeit

Nach 1945 um- bzw. rückbenannt Benennung nach 1945 aufrecht

Ludendorff-Straße Conrad-von-Hötzendorf-Straße

General-Litzmann-Straße Großadmiral-Haus-Straße

General-Krauß-Straße Tegetthoffstraße

Großadmiral-Tirpitz-Straße Geißmayerstraße

Straße der Sudetendeutschen Fadingerstraße

Georg-von-Schönerer-Platz Neufanggasse

Langemarck-Ufer Sezenweingasse

Straße der SA Unpildstraße

Rupert-Hauser-Straße Stöcklstraße

Hans-Schemm-Platz Gottscheerstraße

Hubert-Klausner-Straße Buchenländerstraße

Reinhard-Heydrich-Straße Bessarabierstraße

Dr.-Todt-Brücke Siebenbürgerstraße

Dietrich-Eckart-Straße Banaterstraße

Reinholdgasse

Oliviergasse

Egger-Lienz-Gasse

Dr.-Petter-Straße

Dr.-Sylvester Straße

Imbergstiege

Volksgarten

Exkurs: Erinnerungskultur

Das Thema "Erinnerungskultur" der Stadt Salzburg in der NS-Zeit wurde im Rahmen der bisherigen Bände nicht thematisiert, daher soll – über die Benennung öffentlicher Räume hinausgehend – relevantes Material zusammengefasst und damit für künftige Forschungen bereitgestellt werden.

Ehrenbürger

Im Gegensatz zu vielen deutschen und anderen österreichischen Städten sind für die Gauhauptstadt Salzburg keine Ehrenbürgerverleihungen an prominente Nationalsozialisten belegt. Die einzige Ehrenbürgerrechtsverleihung in der Zeitspanne 1938 bis 1945 erfolgte am 29. August 1938. Geehrt wurde der Komponist und Kapellmeister Josef Reiter (1862–1939), der auch als Direktor des Salzburger Mozarteums gewirkt hatte. Im "Ehrenbürger-Denkbuch" der Stadt Salzburg wird die Ehrenbürgerrechtsverleihung folgendermaßen begründet: Auf Grund der einhelligen Stellungnahme der kommissarischen Beigeordneten und der Verfügung des kommissarischen Bürgermeisters vom 20. August 1938 wurde der Tondichter Pg. Josef Reiter, geboren in Braunau am Inn, in dankbarer Würdigung seiner Verdienste um das Musikschaffen des deutschen Volkes im besonderen aber als Ehrung gegenüber seiner von der Systemregierung verfügten Ausbürgerung aus Österreich und in Anerkennung seiner unverbrüchlichen Treue zur N.S.D.A.P. das Ehrenbürgerrecht der Gauhauptstadt Salzburg verliehen.²¹¹ In älteren Publikationen wurde der Verleihungsgrund auf die "Anerkennung und Würdigung seines hervorragenden schöpferischen Wirkens auf dem Gebiete der Tonkunst" verkürzt²¹². Nach Bekanntwerden der vollständigen Begründung wurde die auch in Anerkennung seiner unverbrüchlichen Treue zur N.S.D.A.P. motivierte Ehrenbürgerrechtsverleihung vom Salzburger Gemeinderat am 10. Dezember 2014 widerrufen.

Von den Nationalsozialisten widerrufen wurde die 1929 verliehene Ehrenbürgerwürde für den langjährigen Landeshauptmann Dr. Franz Rehrl (1890–1947). Die Aberkennung des Ehrenbürgerrechtes erfolgte über Stellungnahme der Ratsherren der Gauhauptstadt Salzburg vom 29. Dezember 1939 gemäß § 21, Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung am 8. Jänner 1940 durch Oberbürgermeister Anton Giger²¹³. Rehrls Ehrenbürgerrecht aus dem Jahr 1929 wurde kurz vor seinem Tod im April 1946 durch Ausstellung einer neuen Urkunde von Bürgermeister Richard Hildmann bestätigt²¹⁴.

Eintragung der Ehrenbürgerrechtsverleihung an den Komponisten Josef Reiter vom 29. August 1938 im "Ehrenbürger-Denkbuch" der Stadt Salzburg (Orig. u. Foto: AStS).

Auf Grund der einhelligen Stellungnahme der kommissarischen Beigeordneten und der Derfügung des kommissarischen Bürgermeisters vom 20. August 1938 wurde dem Tondichten geboren in Braunau am Jun, in dankbarer Dürdigung seiner Verdienste um das Musikschaffen des deutschen Volkes im befonderen aber als Hrung gegenüber seiner von ber Syftemregierung verfügten Ausbürgerung aus Brerreich und in Anerkonnung seiner unverbrüchlichen Troue zur 11.5.D.A.P. das Ehrenbürgerrecht der Gauhauptstadt Salzburg verliehen.

Das Goldene Buch der Stadt Salzburg

Anlässlich seines Besuches in der Stadt Salzburg am 6. April 1938 trug sich Adolf Hitler in der Salzburger Residenz in das "Goldene Buch der Stadt Salzburg" ein, ein Ereignis, das auch bildlich festgehalten wurde²¹⁵. Auch Propagandaminister Joseph Goebbels, der im Juli 1938 die Eröffnung der Salzburger Festspiele vornahm, fand vor seiner Abreise am



Adolf Hitler trägt sich am 6. April 1938 in das Goldene Buch der Stadt Salzburg ein (Foto: AStS, Fotoarchiv Franz Krieger).

24. Juli am Salzburger Flughafen Aufnahme in das "Goldene Buch der Stadt Salzburg"²¹⁶. Einen Tag später kam der Stellvertreter des "Führers", Rudolf Heß, nach Salzburg und trug sich ebenfalls, nun im Rahmen eines Empfangs des Gauleiters in der Residenz, in das "Goldene Buch" der Stadt ein²¹⁷. Am 18. August 1938 besuchte Reichsinnenminister Wilhelm Frick das Rathaus. Er traf mit Oberbürgermeister Giger, Bürgermeister Dr. Lorenz und Kreisleiter Burggaßner zusammen und fand ebenfalls Aufnahme in das "Goldene Buch" der Stadt²¹⁸. Auch auswärtigen Gästen wurde das "Goldene Buch" zur Unterschrift vorgelegt, so am 11. April 1940 dem japanischen Generalkonsul Dr. Yamaji und General Freiherr von Bardolff, dem Präsidenten der Deutsch-japanischen Gesellschaft²¹⁹.

Ob es sich beim "Goldenen Buch" der Stadt Salzburg um eine Sonderanfertigung für NS-Größen gehandelt hat oder der Name nur symbolisch verwendet wurde, ist nicht bekannt. Denkbar ist, dass die Eintragungen in das "Ehrenbürger-Denkbuch" erfolgt sind, in dem auch die Ehrenbürger der Stadt eingetragen sind. In diesem Ehrenbuch fehlen herausgeschnittene Seiten und es endet (heute) mit der Ehrenbürgerrechtsverleihung an Josef Reiter 1938²²⁰.

Ehrenring der "Gauhauptstadt Salzburg"

Friedrich Gehmacher (1866–1942), der ehemalige Präsident der Internationalen Stiftung Mozarteum und Schöpfer des Mozarteums an der Schwarzstraße, wurde anlässlich seines 75. Geburtstages von Adolf Hitler mit der "Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft" ausgezeichnet. Beim Festakt im Salzburger Mozarteum verlieh ihm Bürgermeister Dr. Franz Lorenz am 16. September 1941 zudem den Ehrenring der "Gauhauptstadt Salzburg"²²¹. Weitere Verleihungen dieser satzungsmäßig nicht normierten Ehrung sind nicht belegt.

Der Kulturpreis der Gauhauptstadt Salzburg

Der 1942 gestiftete Kulturpreis der Gauhauptstadt Salzburg wurde an Cesar Bresgen (1942), Karl Heinrich Waggerl (1943) und Prof. Dr. h. c. Eduard Paul Tratz (1944) verliehen. Siehe dazu ausführlich im 6. Band dieser Reihe²²².

Ehrengräber

"Ehrengräber" im heutigen Sinn, bei denen der Stadt das Benutzungsrecht zusteht und diese die Kosten der Errichtung, Instandhaltung und Ausschmückung sowie die Grabstellengebühr übernimmt, sind für die NS-Zeit nicht dezidiert belegt. Den heutigen "Betreuungsgräbern" mit Übernahme der Instandhaltung und Grabpflege entspricht die Übernahme des Grabes des Ehrenbürgers und langjährigen Bürgermeisters Max Ott im Jahr 1941 durch die "Gauhauptstadt": Über Antrag des Bürgermeisters übernimmt [...] die Stadtverwaltung die Kosten der Ausschmückung und Instandhaltung des Grabdenkmales des Altbürgermeisters Hofrat Ott auf immerwährende Zeiten²²³. Max Otts letzte Ruhestätte ist heute ein Betreuungsgrab mit dem Sonderstatus eines Stiftungsgrabes, da die Grabgebühr auf immerwährende Zeit bezahlt wurde²²⁴.

1942 stellte die Stiftung Mozarteum einen Antrag auf Übernahme des Grabes des niederländischen Komponisten Jan Brandts-Buys²²⁵, der seit 1928 in Salzburg gelebt hatte und hier am 7. Dezember 1933 gestorben war, in die Obhut der Gemeinde²²⁶. Die Gauhauptstadt übernahm die vorläufige Betreuung des Grabes, das lediglich aus einem hölzernen Blockkreuz mit der Aufschrift des Namens und des Geburts- und Sterbejahres bestand²²⁷. Dieses wurde durch einen Grabstein ersetzt²²⁸. Die letzte Ruhestätte von Jan Brandts-Buys hatte bis 2007 den Status eines Ehrengrabes²²⁹.



Ehren- bzw. Stiftungsgrab von Altbürgermeister Hofrat Max Ott am Salzburger Kommunalfriedhof (Foto: AStS).

Gedenktafeln

Die einzige "offizielle" Gedenktafel der Gauhauptstadt Salzburg, die in den Stadtplan 1940 und sein Erläuterungsheft Aufnahme fand, war die Anfang April 1939 salzachseitig am Rathausbogen angebrachte "Anschlußtafel an das Deutsche Reich 1938"²³⁰. Die alte Marmortafel, die an die Volksabstimmung von 1921 erinnerte, wurde zuvor abgenommen und auf die Rathausplatzseite versetzt²³¹. Die "Anschlußtafel" war beim Einmarsch der USTruppen am 4. Mai 1945 mit einem Tuch verhängt²³² und wurde danach entfernt oder abgeschlagen.

Am 25. Juli 1938 wurde durch den Gauleiter auf der Festung eine Gedenktafel für die 297 inhaftierten illegalen Nationalsozialisten des Jahres 1934 enthüllt. Sie trug die Inschrift: "Wenn das Recht des Volkes vergewaltigt wird, so finden sich die Besten immer im Kerker." Nach einer Verfügung von Gauleiter Rainer sollte die Festung künftig die Bezeichnung "Burg der Getreuen" führen²³³.

Die im April 1939 am Rathausbogen angebrachte Gedenktafel an den "Anschluß" an das Deutsche Reich (Foto: AStS, Walter Holzhausen).



4. Mai 1945: Die "Anschlußtafel" ist mit einem Tuch verhängt (Foto: National Archives Washington).





Gedenktafel an die Gründung der Salzburger NSDAP im Jahr 1926 (Foto: AStS, Fotoarchiv Franz Krieger).



Gedenktafel für General Eugen Beyer, Foto aus der Zeitschrift "Alpenkorps" (Repro: AStS).



Gedenktafel für den Historienmaler Sebastian Stief aus dem Jahr 1942 (Foto: AStS, Sammlung Rudolph Klehr).

Zum zwölften Jahrestag der Gründung der NSDAP-Salzburg wurde am 25. September 1938 von der Parteileitung am Gasthof "Zur Sonne" in der Gstättengasse eine Gedenktafel an die dort abgehaltene Gründungssitzung enthüllt²³⁴. In einem Tagebuch eines SA-Obertruppführers und Politischen Leiters wird dann bemerkenswerterweise bereits zum 2. Mai 1945 vermerkt: Nun sehe ich in der Gstättengasse mit an, wie die dortige Denkmalstafel über die erste Gründungsversammlung der NSDAP herabgemeißelt wird.²³⁵

Am 29. Dezember 1940 wurde eine Gedenktafel für den verstorbenen General der Infanterie Eugen Beyer, den kommandierenden General des XVIII. Armeekorps, am Stabsgebäude des Generalkommandos des Wehrkreises XVIII in Salzburg, dem Hotel de l'Europe, enthüllt²³⁶.

Heute noch erhalten ist jene Gedenktafel am Wohnhaus des Bildnis- und Historienmalers Sebastian Stief (1811–1889) in der Pfeifergasse 4, die im September 1942 angebracht wurde²³⁷.

Durch Widerstände des Gauleiters nicht verwirklicht werden konnte eine von Oberbürgermeister Anton Giger 1942 angeregte Marmorgedenktafel *zur Erinnerung an die Schaffung des 1. Braunhemdes in Salzburg*, die am Haus des Schneidermeisters Anton Prokosch in der Brodgasse 1 angebracht werden sollte. Im Juli 1944 unternahm der Oberbürgermeister nochmals erfolglos einen Realisierungsversuch²³⁸. Ebenfalls nicht verwirklich wurde die Idee, an jenem Haus in der Kaigasse, in dem Paracelsus 1541 sein Testament unterfertigt hatte und das 1941 der Paracelsus-Gesellschaft gewidmet wurde, eine Gedenktafel in Form eines Gedenkepitaphiums anzubringen²³⁹. Lediglich ein Porträtmedaillon des Salzburger Bildhauers Leo von Moos für das renovierte Grabdenkmal in St. Sebastian wurde geschaffen²⁴⁰. Aus Anlass des Mozart-Jubiläums wurde auch seine Statue am Mozartplatz restauriert. Eine bereits beschlossene, vom Reichsgau finanzierte Gedenktafel für seine Gattin Constanze Nissen-Mozart an ihrem Sterbehaus Mozartplatz 8²⁴¹ wurde erst 1952 enthüllt²⁴².

Denkmäler

So wie die Gedenktafel für Paracelsus, so wurden auch mehrere Denkmalentwürfe, die aus Anlass seines 400. Todestages 1941 entstanden, nicht verwirklicht²⁴³. Der Wiener Bildhauer Rudolf Schmidt hatte Entwürfe geliefert und als Aufstellungsorte wurden zunächst der Platz vor dem Festspielhaus,



Das Schillerdenkmal wird am 9. Mai 1941 am neuen Standort im Botanischen Garten der Öffentlichkeit übergeben (Foto: AStS, Fotoarchiv Franz Krieger).

vor der Kajetanerkirche oder gegenüber dem St.-Johanns-Spital diskutiert. Danach wurden vom Stadtbauamt zwei Varianten für eine kostengünstigere, provisorische Aufstellung an der Ecke des Posthofes oder gegenüber dem Portal des Chiemseehofes an der Ecke Chiemseegasse/Krotachgasse erarbeitet, doch auch diese fielen Finanzstreichungen zum Opfer. Aus Anlass des 450. Geburtstages des Hohenheimers im Jahr 1943 wandte sich der von Hitler besonders geschätzte Bildhauer Josef Thorak erneut dem Paracelsus-Thema zu. Bereits im Februar 1943 war sein Modell einer Paracelsus-Statue fertiggestellt, eine Großplastik aus Untersberger Marmor, die 1943 im "Haus der Deutschen Kunst" gezeigt wurde und die der Künstler danach der Stadt Salzburg schenkte. Die Statue hätte als Teil einer großen Brunnenanlage, deren künstlerische Gestaltung Thorak ebenfalls übernommen hätte, am ehemaligen Max-Reinhardt-Platz aufgestellt werden sollen. Finanzielle Erwägungen und der fortschreitende Krieg verhinderten auch die Realisierung dieses Vorhabens²⁴⁴.

Auch für Wolfgang Amadeus Mozart, dessen 185. Geburtstag im Jahr 1941 festlich begangen wurde, war eine besondere Ehrung vorgesehen. Der Bildhauer Fritz Klimsch schuf das Gipsmodell eines Mozartbrunnens, der angeblich als Geschenk Hitlers an die Stadt gedacht war und am Makartplatz aufgestellt werden sollte. Der Künstler vollendete den Entwurf des Brunnens pünktlich zum Mozartjubiläum, die Realisierung scheiterte aber am Verlauf des Krieges²⁴⁵. Klimsch übersiedelte 1944 nach Salzburg und führte – wie ein ausführlicher Bildbericht über das "Mozart-Denkmal des Altmeisters" dokumentiert²⁴⁶ – seine Arbeiten am Mozartbrunnen fort.

Das einzige in den Jahren 1938 bis 1945 in der Stadt aufgestellte Denkmal war keine NS-Schöpfung, sondern eine Neuaufstellung einer Statue des 19. Jahrhunderts aus dem Park des Baron Schwarz'schen Stadlhofes (heute Baron-Schwarz-Park)²⁴⁷. Das für Carl von Schwarz vom Bildhauer Johann Meixner modellierte und von Anton Fernkorn gegossene Schillerdenkmal gelangte 1941 – im Einvernehmen mit dem Gauleiter – im Botanischen Garten der alten Universität auf einem neuen Sockel zur Aufstellung. Das *erste Schiller-Denkmal der "Ostmark"* wurde am 9. Mai 1941 mit einer Feier der Hitler-Jugend der Öffentlichkeit übergeben. HJ-Bannführer Siegfried Schider betonte dabei die Pflicht der deutschen Jugend, *die großen Männer des eigenen Volkes zu ehren*²⁴⁸.

Zu diesen "großen Männern des deutschen Volkes" zählte damals auch der kaiserliche Hofarchitekt Johann Bernhard Fischer von Erlach (1656–1723), der in Salzburg die Abkehr vom italienischen Barock eingeleitet hatte. Er war in Salzburg Schöpfer der Kollegien-, Ursulinen- und Dreifaltigkeitskirche am Makartplatz sowie der St.-Johannsspitalkirche in Mülln. Das Salzburger Priesterhaus trug ab Ende 1941 als "Fischer-von-Erlach-Hof" seinen Namen und am Makartplatz, also direkt davor, sollte ein von Josef Thorak geschaffenes Denkmal für ihn entstehen. Anläßlich des 55. Geburtstages des Künstlers im Februar 1944 wurde die Aufstellung der *zwei monumentale*[n] *Werke des Künstlers, die Denkmale für Paracelsus und Fischer von Erlach* für die Zeit *nach dem Krieg* angekündigt²⁴⁹. Das Gipsmodell der Fischervon-Erlach-Statue ist heute in der alten Aufbahrungshalle am Kommunalfriedhof deponiert²⁵⁰.

Anhang

1938–1945 neu benannte bzw. umbenannte Verkehrsflächen, Flur- und Objektbezeichnungen

Anm.: In der NS-Zeit erfolgte Benennungen sind fett gesetzt, nicht realisierte Vorschläge kursiv ausgezeichnet. Es wird die heute gültige Orthografie verwendet.

Ideologisch motivierte Umbenennungen

Makartplatz (1879) = Dollfuß-Platz (1934) = *Adolf-Hitler-Platz (prov. 12. März 1938)* = **Makartplatz** (April 1938)

Kaigasse = Dr.-Franz-Rehrl-Straße (1934) = **Kaigasse** (21. 4. 1938)

Franz-Hinterholzer-Kai = Ignaz-Seipel-Kai (1935) = **Straße der Sudetendeutschen** (Juni 1938) = Franz-Hinterholzer-Kai (nach 1945)

Dr.-Engelbert-Dollfuβ-Siedlung = **Kendlersiedlung**

Dr.-Franz Rehrl-Siedlung in Altmaxglan = **Siedlung** = Rehrlsiedlung (nach 1945)

Neustädter-Stürmer-Siedlung in Gneis = Adolf-Hitler-Siedlung (März 1938) = **Gneis-Moos** (1941) = Höglwörthsiedlung (nach 1945)²⁵¹

Rassistisch motivierte Umbenennung

Max-Reinhardt-Platz = **Hofstallgasse** (April 1938) = *Paracelsus-Platz* (städtischer Vorschlag 1943) = Max-Reinhardt-Platz (Rückbenennung 20. 12. 1946)

Umbenennungen von kirchlichem Namengut

Franziskanergasse = **Hofstallgasse** (nach Oktober 1938) = Franziskanergasse (Rückbenennung 15. 10. 1953)

Kapuzinerstiege = **Imbergstiege** (vor 1, 9, 1939)

Firmianstraße = König-Ludwig-Straße (vor 1940)

Nonnbergweg = Guetratweg, Zwieselweg, Götschenweg (8. 3. 1940)

Erentrudisstraße = **Morzger Straße** (1941 bzw. 6. 6. 1942)

Priesterhausgasse (Umbennenung im Dezember 1941 angekündigt, nicht realisiert)

Umbenennungen von Bezeichnungen nach dem Herrscherhaus und dem Adel

 $\label{eq:Rudolfsplatz} \textbf{Rudolfsplatz} = \textbf{Georg-von-Schönerer-Platz} \ (\textbf{Plan 1940}) = \textbf{Rudolfsplatz} \ (\textbf{1945})$

Franz-Josef-Park = **Volksgarten** (Dezember 1939)

Giselakai = Langemarck-Kai (November 1938) = Langemarck-Ufer (10. 11. 1938) = Giselakai (nach 1945)

Ludwig-Viktor-Brücke = **Lehener Brücke** (Dezember 1939)

Franz-Karl-Steg (Kreuzersteg) = Müllnersteg (Plan 1940)

Karolinenbrücke = **Nonntaler Brücke** (Dezember 1939)

Auerspergstraße = **Straße der SA** (1938) = Auerspergstraße (1945)

Hannibalgasse = Im Sommer 1939 verbaut.

Saint-Julien-Straße = Ignaz-Harrer-Straße (14. 1. 1941, Durchführung nach Kriegsende)

= Saint-Julien-Straße (1945)

Graf-Arco-Straße = **Egger-Lienz-Gasse** (Stadtplan 1940)

Um- und Neubenennungen nach Nationalsozialisten

Residenzplatz = Adolf-Hitler-Platz (städtischer Antrag Juli 1938) = Residenzplatz

König-Ludwig-Straße = Rupert-Hauser-Straße (vor 1940) = Firmianstraße (nach 1945)

Realschulplatz = **Hans-Schemm-Platz** (25. 4. 1939) = Realschulplatz (1945) = Ferdinand-Hanusch-Platz (20. 12. 1946)

Kaiser-Karl-Straße = *Hubert-Klausner-Straße* (städtischer Vorschlag, im April 1939 vom Gauleiter abgewiesen)

Kirchenstraße = **Hubert-Klausner-Straße** (April 1939) = Kirchenstraße (nach 1945)

Reinhard-Heydrich-Straße (kurz vor 20. 10. 1942) = Rudolf-Biebl-Straße (1945) = Schumacherstraße (1946)

Staatsbrücke = **Dr.-Todt-Brücke** (kurz vor 20. 10. 1942) = Staatsbrücke (1945)

Zillnerstraße = **Dietrich-Eckart-Straße** (1938 von Gemeinde Aigen umbenannt, 1940 bestätigt) = Raphael-Donner-Straße (1946)

Umbenennnungen nach der 2. Eingemeindung (8. März 1940)

Grabenstraße in Plain = **Grabenbauernweg**

Feldstraße in Liefering = **Tenglingstraße**

Kirchenstraße in Itzling = **Hubert-Klausner-Straße** = Kirchenstraße (siehe auch oben bei den Benennungen nach Nationalsozialisten)

Plainstraße in Liefering = $Auh\ddot{a}uslweg$ (Durchführung nicht belegt) = Spätgasse = Hafnermühlweg (1968)

Schulgasse in Aigen = **Reinholdgasse** (siehe auch unten bei den Benennungen nach Künstlern)

Siedlungsstraße in Aigen = **Oliviergasse** (nach 8. 3. 1940) = Olivierstraße (siehe auch unten bei den Benennungen nach Künstlern)

Siedlerstraße in Leopoldskron in Höglwörthweg

Stauffenstraße in Leopoldskron in Wartbergweg

Zillnerweg in Leopoldskron in **Sendlweg**

Zillnerstraße in Aigen = **Dietrich-Eckart-Straße** = Raphael-Donner-Straße (1946) (siehe auch oben bei den Benennungen nach Nationalsozialisten)

Siezenheimerstraße in Liefering = **Törringstraße**

Spätgasse in Liefering = *Auhäuslweg* (Realisierung nicht erfolgt) = Spätgasse (ab 1945) = Hafnermühlweg (1968)

Mühlbachgasse in Liefering = **Schlossbauernweg** = Josef-Obermair-Weg (1960)

Kleßheimer Straße in Rott = Walser Weg

Nonnbergweg in Leopoldskron = **Guetratweg**, **Zwieselweg**, **Götschenweg** (siehe auch oben bei den Umbenennungen von kirchlichem Namengut)

Villenstraße in Plain = Eichpointweg

Mühlstraße in Glas = Weberbartlweg

Feldstraße in Abfalter = **Abfalterhofweg**

Fuchsstraße in Aigen = Neuhäuslweg

Neubenennungen in der Aiglhofsiedlung

Conrad-von-Hötzendorf-Straße (1939)

Großadmiral-Haus-Straße (1939)

Ludendorff-Straße (1939) = Teil der Radetzkystraße (nach 1945)

General-Litzmann-Straße (8. 3. 1940) = Auffenbergstraße (nach 1945)

General-Krauß-Straße (8. 3. 1940) = Danklstraße (nach 1945)

Großadmiral-Tirpitz-Straße (8. 3. 1940) = Radetzkystraße (nach 1945)

Tegetthoffstraße (8. 3. 1940)

Reichsstraßen

Grazer Bundesstraße = **Grazer Reichsstraße** (bereits 1. 10. 1938) = Grazer Bundesstraße (nach 1945)

Linzer Bundestraße = **Linzer Reichsstraße** (vor 1940) = Linzer Bundesstraße (nach 1945) Münchner Hauptstraße = **Münchner Reichsstraße** (14. 1. 1941 für Kriegsende beschlossen, ab 1943 in Verwendung) = **Münchner Fahrstraße** (provisorische Benennung 1941) = Münchner Bundesstraße (nach 1945)

Ignaz Harrer-Straße = **Münchner Reichsstraße** (14. 1. 1941 für Kriegsende beschlossen) = Ignaz-Harrer-Straße (nach 1945)

Münchner Hauptstraße = **Lieferinger Straße** (14. 1. 1941 für Kriegsende beschlossen) = Lieferinger Hauptstraße (ab 1955)

Reichsstraße in Maxglan = **Innsbrucker Reichsstraße** (14. 1. 1941 = Innsbrucker Bundesstraße (nach 1945)

Kärntner Bundesstraße = **Kärntner Reichsstraße** (vor 1940) = Morzger Straße/Hellbrunnerstraße (nach 1945)

Kärntner Bundesstraße = Alpenstraße bzw. **Deutsche Alpenstraße** (vor 1940) = Alpenstraße (nach 1945)

Neubenennungen in der Weichselbaumsiedlung (1941 bzw. 6. 2. 1942)

Geißmayerstraße Fadingerstraße Neufanggasse Sezenweingasse Unpildstraße Stöcklstraße

Straßenbenennungen nach Orts-, Hof- und Flurnamen (1941 bzw. 6. 2. 1942)

Gneis: Ainringweg

Parsch: Baumbichlweg und Doktorschlösslweg

Hallwang: Verlängerung der Samstraße = Langmoosweg, Langwiedweg, Eschweg, Maierwiesweg, Seitenbachweg, Schleiferbachweg und Bachwinkelweg

Verlängerung der Itzlinger Hauptstraße = **Oberndorfer Straße** = Oberndorfer Landstraße (nach 1945)

Daxhamsiedlung = **Daxhamgasse** = Taxhamgasse (schon 1942)

Morzge Morzger Straße, Angerweg, Dossenweg, Flurweg, Montforterweg und Offingerweg

Erentrudisstraße = **Morzger Straße** (siehe auch oben bei den Umbenennungen von kirchlichem Namengut)

Neubenennungen in der Großsiedlung Liefering

Baltenstraße (2. 3. 1942) (nicht realisiert) Gottscheerstraße (2. 3. 1942)

Buchenländerstraße (2. 3. 1942) Bessarabierstraße (2. 3. 1942)

Wolhynierstraße (2. 3. 1942) (nicht realisiert)

Siebenbürgerstraße (nach März 1942)

Banaterstraße (nach März 1942)

Neubenennungen nach Blumen, Orts- und Flurnamen

Maxglan: Landshuter Straße (städtischer Vorschlag im Juli 1939 vom Landesplaner

Dipl.-Ing. Schlegel abgelehnt) = Landshutstraße (1950)

Scherzhauserfeldsiedlung = Rosengasse, Liliengasse und Nelkenstraße (alle vor Oktober 1943)

Aigen: Watzmannstraße (1943)

Aigen: Salzachstraße (1944)

Benennungen nach Künstlern und lokalen Honoratioren

Schulgasse = $\mathbf{Reinholdgasse}$ (8. 3. 1940) (siehe auch oben bei den Benennungen nach der 2. Eingemeindung)

Siedlungsstraße = **Oliviergasse** (nach 8. 3. 1940) (siehe auch oben bei den Benennungen nach der 2. Eingemeindung)

Raphael-Donner-Straße in der Josefiau (Plan 1940) = Schiffmanngasse (1945)

Egger-Lienz-Gasse (Plan 1940)

Dr.-Petter-Straße (1940)

 $Gehmacher\text{-}Stra\beta e$ (27. 2. 1942, nicht realisiert) = Friedrich-Gehmacher-Straße (1954 Neubeschluss)

Dr.-Sylvester-Straße (23. 4. 1945)

Geänderte Flurnamen und Objektbezeichnungen

Kapuzinerberg = **Imberg** (bereits 1. 9. 1939; verlautbart Dezember 1939)

Franziskanerkloster = **Frauenhof** (Dezember 1939)

Edmundsburg = **Karl-Thomas-Burg** (November 1939)

St. Johannesschlössl = **Thennschlössl** (um/nach 1940)

 $Kapuzinerkloster = \textbf{Trompeter-Schl\"{o}ssl} \ (Dezember \ 1939)$

Priesterhaus = Fischer-von-Erlach-Hof (Dezember 1941)

Virgilianum = Studentenheim "Fischer von Erlach" (Juli 1942)

St. Peterhof in Parsch = Weichselbaumhof (1940)

 ${\bf Borrom\ddot{a}um = Michael\text{-}Gaismair\text{-}Hof}\,({\bf November}\,1939)$

Edmundsburg = **Karl-Thomas-Burg** (November 1939)

St. Sebastians-Friedhof = Paracelsus-Friedhof (städtischer Vorschlag April 1942)

St.-Johanns-Spital = *Paracelsus-Krankenhaus* (städtischer Vorschlag November 1940, Jänner 1941 vom Gauleiter abgelehnt)

Paracelsus-Universität (städtischer Vorschlag Jänner 1941, ohne Realisierungsmöglichkeit)

Anmerkungen

- 1 Stadtplan von Salzburg. Mit Verzeichnis der Straßen und Plätze, Sehenswürdigkeiten und Öffentl. Gebäude. Maßstab 1:15.000, Freytag & Berndt Wien [o. J.], mit Stadtplan [datiert 1940] u. Begleitheft (14 S.); Faksimile und Erläuterungen siehe: Thomas Weidenholzer, Salzburg zur NS-Zeit, in: Historischer Atlas der Stadt Salzburg (Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 11), Salzburg 1999, Bl. IV/10. Generelle Anmerkung zur Schreibweise von Straßen und Plätzen im folgenden Beitrag: Außer bei Quellenzitaten wird generell die heute gültige Orthografie verwendet.
- MARCUS WEIDNER, Die Straßenbenennungen in Westfalen und Lippe während des Nationalsozialismus. Datenbank der Straßenbenennungen; http://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/finde/langDatensatz.php?urlID=900&url_tabelle=tab_websegmente, 2. 9. 2016, hier: Die Straßenbenennungspraxis (Einführungstext zum Projekt).
- WEIDNER, Die Straßenbenennungen in Westfalen und Lippe (wie Anm. 2), mit Angaben zu Deutschland; vgl. auch Kurt Enzinger, Fürstenweg und Römerstraße. Freilassinger Straßennamen, Freilassing 2009, bes. S. 14–17 (mit Verzeichnis von 1938).
- 4 Vgl. Weidner, Die Straßenbenennungen in Westfalen und Lippe (wie Anm. 2); für Wien: Peter Autengrußer, Lexikon der Wiener Straßennamen. Bedeutung Herkunft Frühere Bezeichnungen, 7. überarb. Aufl., Wien 2010, bes. S. 12.
- Auch in München fanden im Dritten Reich im Altstadtbereich fast keine Umbenennungen statt, sondern vor allem am Stadtrand; vgl. Hans Dollinger, Die Münchner Straßennamen, 7., aktualisierte Aufl., München 2010, S. 9.
- 6 https://de.wikipedia.org/wiki/Florian Gever, 7. 9. 2016.
- 7 Vgl. dazu auch die Zeitungsdokumentation von Siegfried Göllner auf www.stadtsalzburg.at/ns-projekt.
- Zu diesen vgl. Peter F. Kramml, Die Neuordnung der Stadtverwaltung nach dem "Führerprinzip". Städtische Entscheidungsträger 1938–1945, in: Derselbe u. Thomas Weidenholzer, Gauhauptstadt Salzburg. Stadtverwaltung und Kommunalpolitik (Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus 6; Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 43), Salzburg 2015, S. 18–237, bes. S. 64 u. 71.
- Die umfangreiche Materialsammlung von Gert Kerschbaumer befindet sich seit 2016 im Stadtarchiv Salzburg und beinhaltet u. a. den Schwerpunkt "Straßenbenennungen". Neben Gert Kerschbaumer habe ich Robert Hoffmann, Salzburg, für Hinweise auf einschlägiges Material im BArch Berlin zu danken.
- Zum Folgenden: Sabine Veits-Falk, Straßennamen in der Stadt Salzburg, in: Bischof. Kaiser. Jedermann. 200 Jahre Salzburg bei Österreich. Erzähl mir Salzburg! Begleitband zur Salzburger Landesausstellung, hg. vom Salzburg Museum (Jahresschrift des Salzburg Museum 58/2), Salzburg 2016, S. 187–191, hier bes. 187 f. Zur Geschichte der Straßennamen: Franz Martin, Salzburger Straßen. Verzeichnis der Straßen, Plätze und Wege und Erklärung ihrer Namen, Salzburg 1940, S. 3–7, vgl. auch die folgenden Ausgaben, zuletzt: Franz Martin, Salzburger Straßennamen. Verzeichnis der Straßen, Gassen, Plätze, Wege, Tore, Brücken und Parks mit Erklärung ihrer Namen. 5., ergänzte und von Willa Leitner-Martin, Andreas Martin u. Guido Müller überarb. Aufl. (MGSL, Erg.-Bd. 25), Salzburg 2006, bes. S. 11 f.; vgl. auch: Straßen im Wandel der Zeit. Namengebung erst im 19. Jahrhundert, in: SZ, 27. 8. 1943, S. 4.
- 11 PETER F. KRAMML, 200 Jahre Hausnummerierung in der Stadt Salzburg, in: Landesgeschichte aktuell 79 (2001), S. 22–24; MARTIN, Salzburger Straßennamen, 5. Aufl. (wie Anm. 10), S. 10.
- 12 Martin, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10), S. 3 f.
- 13 Veits-Falk, Straßennamen in der Stadt Salzburg (wie Anm. 10), S. 188.

- 14 EDMUND TUSEL, Die Entstehung der Straßen, Gassen und Plätze der Landeshauptstadt Salzburg, Salzburg 1913.
- 15 Autengruber, Lexikon der Wiener Straßennamen (wie Anm. 4), S. 12.
- Zur Umbenennung in Alter Markt vgl.: SVB, 11. 1. 1927, S. 5; 15. 2. 1927, S. 6; 23. 5. 1927, S. 9; zur Anregung "Rainerplatz" SVB, 15. 2. 1927, S. 6; 23. 5. 1927, S. 9; Salzburger Chronik, 24. 5. 1927, S. 4; Vgl. auch Vetts-Falk, Straßennamen in der Stadt Salzburg (wie Anm. 10). S. 188.
- 17 EDMUND TUSEL, Die Entstehung der Straßen, Gassen und Plätze der Landeshauptstadt Salzburg, 2. Aufl., Salzburg 1930.
- Zur 1. Eingemeindung: Guido Müller, Der lange Weg zu den Eingemeindungen, in: Heinz Dorsch (Hg.), Vom Stadtrecht zur Bürgerbeteiligung. Festschrift 700 Jahre Stadtrecht von Salzburg (Jahresschrift SMCA Bd. 33), Salzburg 1987, S. 329–336, bes. S. 334.
- MARTIN, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10), S. 5.
- 20 Vgl. dazu besonders: Franz Martin, Heimatgeschichte in Straßennamen, in: Reichspost Nr. 318, 17. 11. 1935, S. 18.
- FRITZ KOLLER, Franz Martin Mein Leben, in: MGSL 152 (2012), S. 9–67, hier S. 40 (in: "Mein Leben", begonnen 1944).
- MARTIN, Heimatgeschichte in Straßennamen (wie Anm. 20).
- Diese Benennungen sind bereits bei Martin, Heimatgeschichte in Straßennamen (wie Anm. 20), S. 18, im November 1935 angekündigt. Jene nach dem Zeichner und Aquarellisten Louis Wallée unterblieb. Zu den Benennungsdaten siehe die Einträge bei Martin, Salzburger Straßennamen, 5. Aufl. (wie Anm. 10).
- $\,$ 24 $\,$ Martin, Heimatgeschichte in Straßennamen (wie Anm. 20), S. 18.
- 25 Autengruber, Lexikon der Wiener Straßennamen (wie Anm. 4), S. 12.
- VEITS-FALK, Straßennamen in der Stadt Salzburg (wie Anm. 10), S. 189; MARTIN, Heimatgeschichte in Straßennamen (wie Anm. 20), S. 18.
- PETER F. KRAMML, Liefering Das Dorf an der Grenze (1816–1939/45), in: WALTER DORFER U. PETER F. KRAMML (Red.), Liefering. Das Dorf in der Stadt, Salzburg 1997, S. 57–214, hier S. 182–184.
- 28 Stadtplan von Salzburg 1936; vgl. Thomas Weidenholzer, Salzburg im Ständestaat, in: Historischer Atlas der Stadt Salzburg (wie Anm. 1), Bl. IV/9.
- 29 Martin, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10), S. 57.
- 30 Weidenholzer, Salzburg im Ständestaat (wie Anm. 28).
- MARTIN, Salzburger Straßennamen, 5. Aufl. (wie Anm. 10), S. 301; vgl. zu Umbenennungen im Ständestaat: Weidenholzer, Salzburg im Ständestaat (wie Anm. 28).
- 32 Martin, Heimatgeschichte in Straßennamen (wie Anm. 20), S. 18.
- 33 Martin, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10), S. 30.
- 34 Ebenda, S. 77.
- Foto von Franz Krieger, in: Peter F. Kramml., "Doppelherrschaft", NS-Machtergreifung und "Anschluß". Vom Berchtesgadener Abkommen zur Anschluss-Volksabstimmung, in: Derselbe u. Ernst Hanisch (Hg.), Hoffnungen und Verzweiflung in der Stadt Salzburg 1938/39. Vorgeschichte Fakten Folgen (Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus 1; Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 28), Salzburg 2010, S. 162–237, hier S. 197.
- 36 SVB, 14. 3. 1938, S. 10.
- 37 Krammı, "Doppelherrschaft", NS-Machtergreifung und "Anschluß" (wie Anm. 35), S. 197.
- 38 Fototasche der Fa. Wernhard, abgebildet mit einem Foto von Franz Krieger in Wehrmachtsuniform in der Sammlung von Ian Spring: http://www.pixpast. com/#3, 12. 9. 2016.
- 39 SVB, 22. 4. 1938, S. 7: Ankündigung, dass der Makartplatz wieder wie früher heiße. So auch: Hauseigentümer-Verzeichnis, abgeschlossen am 1. Oktober 1938, in: Adreβ-Buch der Stadt Salzburg für das Jahr 1939, S. 303–336, hier S. 320.
- 40 SLA, Präs 1938/09-2926, Div. Anfragen, Umbenennung des Residenzplatzes in "Adolf-Hitler-Platz" mit farbigem Lageplan 1:1250.

- 41 https://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Hitler_als_Namensgeber_von_ Stra%C3%9Fen_und_Pl%C3%A4tzen, 8. 9. 2016.
- 42 Vgl. auch AStS, Materialsammlung Kerschbaumer (wie Anm. 9); Verordnung über die Verwendung eines Namens von nationaler Bedeutung vom 26. 4. 1938 (Landesregierung Lippe, nach RGBl. I, S. 285 von 1933).
- 43 SVB, 15. 3. 1938, S. 8.
- https://de.wikipedia.org/wiki/Odo_Neust%C3%A4dter-St%C3%BCrmer, 7. 9. 2016.
- https://de.wikipedia.org/wiki/Gneis_(Salzburg), 4. 9. 2016.
- https://de.wikipedia.org/wiki/Kendlersiedlung, 7. 9. 2016.
- 47 SVB, 22. 4. 1938, S. 7; MARTIN, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10), S. 57.
- 48 Stadtplan von Salzburg 1940 (wie Anm. 1); vgl. zur heutigen Rehrlsiedlung: https://de.wikipedia.org/wiki/Maxglan, 7. 9. 2016.
- 49 Im April 1938 war für den Ignaz-Seipel-Kai, wie bei der Rückbenennung der Rehrl-Straße vermeldet wurde, noch keine Um- oder Neubenennung festgelegt: SVB, 22. 4. 1938, S. 7. Zur Neubenennung: SVB, 14. 6. 1938, S. 8; MARTIN, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10), S. 108.
- 50 Straßen im Wandel der Zeit, SZ, 27. 8. 1943, S. 4 (Rückblick).
- 51 SVB, 16. 3. 1938, S. 10; vgl. AStS, Materialsammlung Kerschbaumer (wie Anm. 9). Die Platzbenennung war 1930 mit Stimmenmehrheit und gegen die Stimmen der Nationalsozialisten erfolgt, deren Gemeinderat Franz Sieger sich auch für seinen Klub gegen eine Ehrung aussprach, da diese *nur an Personen deutscher Abstammung und Stammeszugehörigkeit gegeben werden sollen*. AStS, BU 1533, Gemeinderatssitzungsprotokoll 1930, S. 211.
- 52 Ankündigung der Rückbenennung in Hofstallgasse: SVB, 22. 4. 1938, S. 7.
- SLA, RStH, Büro des RStH, Abt. I, Kt. 42, I/6 8; der Bericht wurde bis 20. 9. 1938 eingefordert, worauf die Landeshauptmannschaft vom Stadtmagistrat am 2. 9. bis 15. 9. 1938 einen Bericht einforderte.
- 54 Runderlaß des RMdI vom 27. 7. 1938, Reichsministerial-Blatt des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Inneren, Ausgabe A. 3. 8. 1938, S. 1284c.
- 55 SLA, RStH, Büro des RStH, Abt. I, Kt. 42, I/6 8, Stadtrat Ing. Feichtner für den Oberbürgermeister an Landeshauptmannschaft Salzburg, 8. 9. 1938.
- SZ, 24. 6. 1943, S. 4.; Peter F. Kramml, Zwischen Rezeption, Kult, Vermarktung und Vereinnahmung Die Paracelsus-Tradition in der Stadt Salzburg, in: Paracelsus und Salzburg, hg. von Heinz Dopsch u. Peter F. Kramml (MGSL, Erg.-Bd. 14), Salzburg 1994, S. 279–346, hier S. 304; Derselbe, Der lange Weg zu einem Paracelsus-Denkmal in Salzburg, in: Nachlese zum Jubiläumskongreß 500 Jahre Paracelsus (Salzburger Beiträge zur Paracelsusforschung 28), Salzburg 1995, S. 86–117, bes. S. 107 f.; Derselbe, Verwirklichte und nicht realisierte Salzburger Paracelsus-Projekte in der Zeit des Dritten Reiches: Universität, Krankenhaus und Denkmal Ausstellung, Feier und Gesellschaft ein "Paracelsus"-Spiel als "Jedermann"-Ersatz?, in: Paracelsus und das Reich. 55. Paracelsustag 2006 (Salzburger Beiträge zur Paracelsusforschung 40), Salzburg 2007, S. 57–90, bes. S. 81 f.
- 57 AStS, Protokoll der Sitzung des provisorischen Gemeindeausschusses am 20. 12. 1946; vgl. DV, 21. 12. 1946; ST, 21. 12. 1946.
- 58 In Wien: Judengasse und Judenplatz: Autengrußer, Lexikon der Wiener Straßennamen (wie Anm. 4). S. 12.
- 59 SVB, 17. 11. 1938, S. 9 f.
- 60 Vgl. dazu Brigitte Mohn, "Judengasse". Zur Umbenennung des historischen Mikrotoponyms Judengasse während des Nationalsozialismus. Drei Fallstudien in Südwestdeutschland, Magisterarbeit, Tübingen 2009 (die Autorin bereitet derzeit eine Dissertation zu diesem Thema vor).
- 61 Martin, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10), S. 56.
- 62 SLA, Präs 1938/38b-1559-5753, Weisung des Amtes des Reichsstatthalters v. 12. 5. 1938; vgl. Anordnung Bürckels abgedruckt in: SZ, 12. 5. 1938, S. 1 f.
- 63 SZ, 12. 5. 1938, S. 1.

- 64 SLA, Präs 1939/0381-0001-0026 vom 11. 1. 1939; Weidner, Die Straßenbenennungen in Westfalen und Lippe (wie Anm. 2), hier insbesondere die Zusammenstellung der Rechtstexte: http://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/finde/langDatensatz.php?urlID=991&url_tabelle=tab_websegmente, 2. 9. 2016; vgl. auch Marcus Weidner, "Wir beantragen ... unverzüglich umzubenennen." Die Straßenbenennungen in Westfalen und Lippe im Nationalsozialismus, in: Matthas Frees (Hg.), Fragwürdige Ehrungen!? Straßennamen als Instrument von Geschichtspolitik und Erinnerungskultur, Münster 2012, S. 41–98.
- 65 RGBl I, 64/1939, S. 703, Verordnung über die Benennung von Straßen, Plätzen und Brücken vom 1. 4. 1939.
- 66 Erwähnt in der Beigeordnetensitzung vom 18. 1. 1940: AStS, BU 1544, Bl. 501–502. Zu Richard Schlegel vgl. Herbert Klein, Nachruf Richard Schlegel, in: MGSL 84/85 (1944/45), S. 199–203.
- 67 SLA, Präs 1939 381/4 (397), Schreiben von Dipl.-Ing. Schlegel vom 26. 7. 1939. Die Landshutstraße in Alt-Maxglan wurde erst 1950 benannt.
- 68 Krammi, Zwischen Rezeption, Kult, Vermarktung und Vereinnahmung (wie Anm. 56), S. 327.
- 69 Kramm, Zwischen Rezeption, Kult, Vermarktung und Vereinnahmung (wie Anm. 56), S. 308 f.; städtische Planungen im November 1940, Absage durch den Gauleiter im Jänner 1941.
- 70 Kramml, Zwischen Rezeption, Kult, Vermarktung und Vereinnahmung (wie Anm. 56), S. 308; Oberbürgermeister Giger an Gauleiter Dr. Rainer am 27. 1. 1941.
- 71 GERTRUD MATZDORFF, In welcher Straße wohnen Sie? Kleine Betrachtung zur Neuoder Umbenennung von Straßen und Plätzen, in: Deutsche Gemeindebeamten-Zeitung, 8. Jg., Nr. 12, 11. 6. 1939, S. 419 f.
- 72 MATZDORFF, In welcher Straße wohnen Sie? (wie Anm. 71), S. 420.
- 73 Reichsministerialblatt der Inneren Verwaltung 1939, Nr. 30, S. 1524; zit. nach Sammlung von wichtigen Gesetzesabdrucken und Verordnungen von Reich und Staat. Verlag J. Meincke, Neuwied a. Rh., auch erwähnt bei Martin, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10), 1940, S. 4, Anm. *).
- 74 Ebenda, Pkt. 2 b), Abs. 1.
- 75 Ebenda, Pkt. 2 b), Abs. 2 u. 3.
- Ministerielle Grundsätze für Straßen-Benennung, Freistaat Preußen, in: Der Gemeindetag, 33. Jg., Nr. 15, 1. 8. 1939, S. 506 f.
- Erwähnt im vertraulichen Runderlass des Reichsministeriums des Inneren vom
 2. 1942, Scan aus Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, in: Weidner, Die Straßenbenennungen in Westfalen und Lippe (wie Anm. 2), Rechtstexte.
- 78 Anweisung des Stellvertreters des Führers an die Beauftragten der NSDAP. Rd. Erl. d. RMdI v. 21. 4. 1941, in: Ministerial-Blatt des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Inneren, 6. Jg., Nr. 18, 30. 4. 1941, Sp. 743 f.
- 79 Runderlass des Reichsministeriums des Inneren vom 6. 2. 1942 (wie Anm. 77).
- Runderlass des Reichsministeriums des Inneren vom 29. 6. 1942, Scan aus Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, in: Weidner, Die Straßenbenennungen in Westfalen und Lippe (wie Anm. 2), Rechtstexte.
- 81 Noch im Hauseigentümerverzeichnis, abgeschlossen am 1. Oktober 1938, S. 309; in: Adreß-Buch der Stadt Salzburg für das Jahr 1939 (wie Anm. 39), fehlt 1940.
- Amtsblatt der Landeshauptstadt Salzburg, 25. 10. 1953, S. 9 (Gemeinderatssitzung von 15. 10. 1953).
- 83 SVB, 22. 10. 1938, S. 11.
- 84 BArchiv Berlin, NS 21, Nr. 64 (ich danke Robert Hoffmann, Salzburg, für den entsprechenden Hinweis).
- 85 Ebenda, Landeshauptmannschaft Salzburg (Dr. Rittinger) an den Verein "Ahnenerbe", z. H. Dir. Dr. Eduard Paul Tratz vom 6. 6. 1939.
- 86 Ebenda, Dr. Schnetz, München, an Sievers, 1. 7. 1939.
- 87 Ebenda, Sievers an Landeshauptmannschaft Salzburg, 12. 7. 1939.

- "Nunberg" ab 1261, später Innberg, 1502 Imberg: Ingo Reiffenstein u. Thomas Lindner, Historisch-Etymologisches Lexikon der Salzburger Ortsnamen (HELSON), Bd. 1: Stadt Salzburg und Flachgau (MGSL, Erg.-Bd. 32), Salzburg 2015, S. 58.
- 89 Martin, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10), S. 53.
- 90 Adreß-Buch der Stadt Salzburg für das Jahr 1940, darin: Häuser-Verzeichnis, abgeschlossen 1, 9, 1939, S, 393–407, hier S, 398.
- 91 SLA, RStH, Abt. V, Bauwesen, Karton 28, V a 89: Zuweisung des Trompeterschlößl, ehem. Kapuzinerkloster, an HJ u. BDM, 1939–1942.
- Die Neubenennungen von Kapuzinerberg und Kapuzinerkloster wurden zu Jahresende 1939 mit anderen Umbenennungen vom Magistrat bekannt gemacht: SV, 29. 12. 1939, S. 5.
- 93 SV, 29. 12. 1939, S. 5; Erwähnung des Parkplatzes "Frauenhof" in: AStS, BU 1544, Bl. 498–499, Niederschrift der Beigeordnetensitzung vom 20. 2. 1940; Stadt- und Kreisbildstelle in der Hofstallgasse 5 (Frauenhof): SLZ, 24. 10. 1942, S. 8.
- 94 Etwa Akt zum Ausbau des Schülerheims Thennschlößl 1941–1944: SLA, RStH, Abt. V, Bauwesen, Karton 28, V a 99.
- Die Angaben zum Ableben von Karl Thomas weichen ab, einmal wurde gemeldet, er sei auf der Flucht vor Heimwehrposten in den Kienbergwänden des Untersbergs tödlich verunglückt, nach einem anderen Bericht wurde er bei der illegalen Flucht nach Deutschland erschossen: SLZ, 28. 11. 1939, S. 4; SVB, 28. 11. 1939, S. 5 f.; Publizierung durch den Magistrat: SV, 29. 12. 1939, S. 5.
- 96 SVB, 8. 12. 1941, S. 4.
- 97 Bereits so genannt in Ratsherrensitzung vom 6. 2. 1942: AStS, BU 1543, Bl. 430–434. Niederschrift.
- 98 SLZ, 2. 7. 1942, S. 3 f.; 3. 7. 1942, S. 3; SVB, 3. 7. 1942, S. 3. Bericht zum Studentenwohnheim von Thomas Mayrhofer, in: SZ, 20. 3. 1943, S. 3.
- 99 St. Peterhof noch im Stadtplan 1936; vgl. Weidenholzer, Salzburg im Ständestaat (wie Anm. 28); Derselbe, Salzburg zur NS-Zeit (wie Anm. 1).
- 100 Umbenennung in Michael-Gaismair-Hof vom Gauleiter bekannt gegeben: SVB,
 28. 11. 1939, S. 5 f.; SLZ, 28. 11. 1939, S. 4. Unter dieser Benennung auch schon in
 SLA, RStH, Abt. V, Bauwesen, Karton 28, V a 91, "Michael-Gaismair-Hof", ehem.
 Neues Borromäum, 1939–1942.
- 101 SVB, 14. 9. 1938, S. 8; 16. 9. 1938, S. 6: AStS, Materialsammlung Kerschbaumer (wie Anm. 9).
- 102 SVB, 14. 9. 1938, S. 8.
- 103 SVB, 5. 11. 1938, S. 12: Langemarck-Kai; 12. 11. 1938, S. 10: Langemarck-Ufer; Martin, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10), S. 67. Als Giselakai noch in: Hauseigentümer-Verzeichnis, abgeschlossen am 1. 10. 1938 (wie Anm. 39), S. 311.
- 104 Zu diesem vgl. SILKE RINNERTHALER, Der Kaiser-Franz-Josef-Park. Die Entstehung eines Vergnügungs- und Erholungszentrums für die Salzburger Bevölkerung, in: Salzburg. Geschichte & Politik 13, Jg., 2003, Nr. 2/3, S. 73–190.
- AStS, Materialsammlung Kerschbaumer (wie Anm. 9), nach SLA, Präs 1939 305/393; 305/220, 305/376 u. 426: Antrag von Oberbürgermeister Giger vom 27. 4. 1939; Zustimmung Dipl.-Ing. Schlegel am 12. 5. 1939 und des Gauleiters am 6. 8. 1939.
- 106 Außer Volksgarten und den beiden Brücken wurde die Umbenennung des Kapuzinerbergs in Imberg sowie des Franziskanerklosters in Frauenhof, des Kapuzinerklosters in Trompeter-Schlössl und der Edmundsburg in Karl-Thomas-Burg in Erinnerung gerufen.
- 107 SVB, 29. 12. 1939, S. 5.
- 108 Rudolfsplatz noch im Hauseigentümer-Verzeichnis, abgeschlossen am 1. Oktober 1939, in: Adreß-Buch der Stadt Salzburg für das Jahr 1940 (wie Anm. 90), S. 404; Stadtplan von Salzburg 1940 (wie Anm. 1): Schönerer-Platz.
- Noch 1936 Franz-Karl-Steg (Kreuzersteg), im Plan 1940 Müllnersteg. Nicht im Bericht vom 29. 12. 1939 erwähnt. Vgl. Weidenholzer, Salzburg im Ständestaat (wie Anm. 28); Derselbe, Salzburg zur NS-Zeit (wie Anm. 1).

- 110 AStS, BU 1544, Bl. 498–499, Niederschrift der Beigeordnetensitzung vom 20. 2. 1940.
- 111 AStS, BU 1542, fol. 235-238, 27. 11. 1940.
- 12 AStS, Personalakt Walter Czoernig, Bericht über für ihn zuständige Blockwartin, eine Mitarbeiterin des städtischen Wohnungsamtes.
- 113 Bereits in Hauseigentümer-Verzeichnis, abgeschlossen am 1. 10. 1938, in: Adreß-Buch der Stadt Salzburg für das Jahr 1939 (wie Anm. 39), S. 303–336, hier S. 332.
- 114 Martin, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10), S. 108.
- 115 AStS, BU 1542, Bl. 157–159, Niederschrift Ratsherrensitzung vom 14. 1. 1941, Vertrauliche Sitzung.
- 116 Martin, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10), S. 45 f.
- 117 Stadtplan von Salzburg 1940 (wie Anm. 1); Martin, Salzburger Straßennamen, 5. Aufl. (wie Anm. 10), S. 254 f.
- 118 Stadtplan 1936; vgl. Weidenholzer, Salzburg im Ständestaat (wie Anm. 28).
- MARTIN, Salzburger Straßennamen, 5. Aufl. (wie Anm. 10), S. 230.
- 120 Martin, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10), S. 96.
- 121 Vgl. Stadtplan 1936; Stadtplan von Salzburg 1940 (wie Anm. 1); vgl. Weidenholzer, Salzburg zur NS-Zeit (wie Anm. 1).
- Vgl. auch SVB, 12. 8. 1939, S. 11, wo über eine Gemeinderatssitzung von 1889 berichtet wurde, in der die Bucklreuthstraße benannt wurde. Damals wurde der Antrag auf eine Firmianstraße abgelehnt, da dieser wegen der *Protestantenaustreibung* [...] einer Ehrung durch eine Straßenbenennung in der Landeshauptstadt nicht würdig erscheine.
- 123 Martin, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10), S. 46 (1939) u. S. 90.
- 124 SV, 25. 4. 1939, S. 7; SLZ, 25. 4. 1939, S. 5; 26. 4. 1939, S. 5.
- 125 AStS, Protokoll des prov. Gemeindeausschusses vom 15. 7. 1946; beschlossen vom Großen Hauptausschuss am 28. 10. 1946 und dann vom Prov. Gemeindeausschuss am 20. 12. 1946.
- 126 SLA, Präs 1939/381-9, Mitteilung von Oberbürgermeister Giger an Gauleiter Rainer vom 21. 4. 1939 wegen Wunsch des Gauleiters auf Benennung einer Straße nach Klausner.
- 127 Benannt nach dem gleichnamigen Gasthaus, dieses wiederum nach Kaiser Karl den Großen und nicht nach dem letzten österreichischen Kaiser.
- 128 AStS, Materialsammlung Kerschbaumer (wie Anm. 9): SLA, Präs 1939 381/9 (397) vom 20. 3. u. 21. 4. 1939.
- 129 SLZ, 20. 10. 1942, S. 3; SVB, 20. 10. 1942, S. 2; erwähnt auch in: Salzburger Soldatenzeitung, 1. Jg., F. 7, November 1942, S. 11.
- 130 GÜNTHER DESCHNER, Reinhard Heydrich. Biographie eines Reichsprotektors, Tübingen 2008; Robert Gerwarth, Reinhard Heydrich. Biographie, München 2011.
- 131 SZ, 7. 2. 1943, S. 4
- 132 So der Bericht in der Salzburger Soldatenzeitung, 1. Jg., F. 7, November 1942, S. 11.
- 133 Zur Verkehrsfreigabe 1944: Kramml, Die Neuordnung der Stadtverwaltung (wie Anm. 8), S. 140.
- 134 Enzinger, Freilassinger Straßennamen (wie Anm. 3), S. 16 f.
- MARTIN, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10), S. 6 u. Plan im Anhang.
- 136 Martin, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10), S. 51 (1939), fehlt in: Stadtplan von Salzburg 1940 (wie Anm. 1).
- 1935 erfolgte zum 10. Todestag auch eine Benennung in Graz. Vgl. Martin Moll, Graz, Franz Conrad von Hötzendorf und seine Straße: Ein Beitrag zur aktuellen Diskussion über die Angemessenheit personenbezogener Straßennamen, in: Historicum, Winter 2012/2013–Frühling 2013, S. 15–29, bes. S. 25.
- 138 Martin, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10), S. 71.
- 139 Martin, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10), S. 43, mit der Jahreszahl 1939; fehlt in: Stadtplan von Salzburg 1940 (wie Anm. 1)
- 140 AStS, BU 1542, Bl. 342–344, Niederschrift der Ratsherrensitzung vom 8. 3. 1940.
- 141 Martin, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10), S. 110 (aber zu 1939).
- 142 AStS, BU 1544, Bl. 389, Niederschrift der Beigeordnetensitzung vom 2. 3. 1942.

- 143 Runderlass des Reichsministeriums des Inneren vom 6. 2. 1942 (wie Anm. 79).
- 144 MATZDORFF, In welcher Straße wohnen Sie? (wie Anm. 71), S. 420, mit Beispiel aus dem Amtsblatt der Stadt Wien.
- 145 MARTIN, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10); vgl. die Besprechung von Augustin Ableitner, Weißt du wieviele Straßen gehen ..?, in: SVB, 13. 1. 1940, S. 7.
- 146 Adolf Hoffmann, Salzburgs Straßen, Gassen und Plätze, Salzburg 1907; zu den Ausgaben von Edmund Tusel siehe oben Anm. 14 u. 17.
- 147 MARTIN, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10), S. 6 f. mit Plan im Anhang.
- 148 Ernst Ziegeleder, Zur Schreibung, in: Martin, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10). S. 8–12. hier S. 12.
- 149 Martin, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10), S. 7.
- 150 Stadtplan von Salzburg 1940 (wie Anm. 1).
- AStS, BU 1543, Bl. 430–434, Niederschrift der Ratsherrensitzung vom 6. 2. 1942, Beilage: Punkt 6) Neue Straßenbezeichnungen im Bericht des OBM bei der 1. Öffentl. Sitzung 1942. Vgl. dazu auch den Bericht in: SVB, 7. 2. 1942, S. 7. Hier erwähnt: Ein neuer Stadtplan mit all diesen Ergänzungen und auch mit Eintragung der Grenzen der Katasterbezirke, d. i. die historische Bezeichnung der Stadtteile, ist im Druck.
- 152 AStS, NStA 963, Thomas Mayrhofer, Chronik der Gauhauptstadt Salzburg 1940–1945, hier 1943, S. 10; im Magistrat hat sich kein Exemplar erhalten, auch eine Nachfrage im Vermessungsamt verlief negativ.
- 153 AStS, BU 1544, Bl. 501–502, Niederschrift der Beigeordnetensitzung vom 18. 1. 1940, Punkt: "Dringende Straßenumbenennungen". Vgl. auch SLA, GK 19/1941: Am 6. 2. und 29. 2. 1940 ergingen zwei Schreiben des Oberbürgermeisters an den Gaukämmerer über Straßenumbenennungen im Stadtgebiet.
- 154 AStS, BU 1542, Bl. 220–222, Niederschrift der Ratsherrensitzung vom 27. 11. 1940, Beilage Nr. 37 (ebenda, Bl. 235–238).
- 155 FLORIAN STEHRER, Das Gebilde, das wir Groß-Salzburg nennen wollen. Die Eingemeindungen der Umlandgemeinden durch die Stadt Salzburg, Dipl.-Arb. (masch.), Salzburg 2015, S. 84.
- 156 Wie Anm. 153. In der Ratsherrensitzung am 27. 11. 1940 (wie Anm. 154) wurde zudem berichtet: *Jedes Haus wird ausserdem im Hausflur eine feste dauerhafte Tafel mit der C. Nr. erhalten.* Die Co-Nummerntafeln waren bereits in Auftrag gegeben.
- AStS, BU 1542, Bl. 342–344, Niederschrift der Ratsherrensitzung vom 8. 3. 1940.
- 158 Die Angaben erfolgen in der heute gültigen Schreibweise.
- Nach Martin 1949 f\u00e4lschlich 1935 benannt: Franz Martin, Salzburger Stra\u00eden. Verzeichnis der Stra\u00eden, P\u00e4tze und Wege und Erkl\u00e4rung ihrer Namen. 2. erg\u00e4nzte Aufl., Salzburg 1949; fehlt aber bei Martin, Salzburger Stra\u00e4en 1940 (wie Anm. 10).
- 160 Auf Wunsch von Gauleiter Rainer bereits im April 1939 umbenannt.
- 161 Nach dem Krieg wurde die Itzlinger Kirchenstraße rückbenannt und die Lieferinger Kirchenstraße in Kirchgasse umbenannt. Martin, Salzburger Straßen 1949 (wie Anm. 150). S. 62.
- Diese Umbenennung wurde nicht durchgeführt, der Auhäuslweg fehlt in sämtlichen Ausgaben der Straßennamenbücher. Die Plainstraße, dann auch Späthgasse, wurde 1968 zum Hafnermühlweg. Vgl. Martin, Salzburger Straßennamen, 5. Aufl. (wie Anm. 10), S. 117; Walter Dorfer, Häuser in Liefering und Rott, in: Liefering. Das Dorf in der Stadt (wie Anm. 27), S. 308–332, hier S. 311 mit Konkordanz der Hausnummern der Jahre 1932 und 1996.
- 163 Bei Martin, Salzburger Straßen 1949 (wie Anm. 159), S. 130 fälschlich als nach 1945 geführt.
- 164 Bei Martin, Salzburger Straßen 1949 (wie Anm. 159), S. 130 als nach 1945 verzeichnet
- 165 Bei Martin, Salzburger Straßen 1949 (wie Anm. 159), S. 130 als nach 1945 verzeichnet
- 166 Seit 1946 Raphael-Donner-Straße: Martin, Salzburger Straßen 1949 (wie Anm. 159), S. 129.

- 167 Noch bei Martin, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10), S. 104: führte von der Münchner Reichsstraße (heute Lieferinger Hauptstraße) bei Haus Nr. 46 zur Plainstraße. 1949 nicht mehr vorhanden. Ab 1968 Hafnermühlweg, vgl. Martin, Salzburger Straßennamen, 5. Aufl. (wie Anm. 10), S. 117.
- 168 Martin, Salzburger Straßennamen, 5. Aufl. (wie Anm. 10): seit 1960 Josef-Obermair-Weg.
- Bei Martin verschiedene Angaben: Guetratweg 1940; Zwieselweg 1949; Götschenweg 1940, alle drei noch bei: Martin, Salzburger Straßen 1949 (wie Anm. 159),
 S. 129 als nach 1945 entstanden eingetragen.
- 170 Es handelt sich um die frühere Villengasse in Itzling, lt. Martin, Salzburger Straßen 1949 (wie Anm. 159) erst nach 1945 benannt.
- 171 Im Protokoll auf "Nauhäuslweg" verschrieben.
- 172 Martin, Salzburger Straßennamen, 5. Aufl. (wie Anm. 10), S. 235 f.
- MARTIN, Salzburger Straßennamen, 5. Aufl. (wie Anm. 10), S. 214.
- 174 AStS, BU 1544, Bl. 470, Beschluss der Beigeordneten vom 4. 11. 1940.
- 175 AStS, BU 1542, Bl. 157–159, Niederschrift der vertraulichen Ratsherrensitzung vom 14. 1. 1941.
- 176 Amtsbericht über 1941 durchgeführte Benennungen (Bericht des Oberbürgermeisters vom 6. 2. 1942): AStS, BU 1543, Bl. 430–434, Niederschrift der Ratsherrensitzung am 6. 2. 1942, Beilage.
- 177 Grazer Reichsstraße in Gnigl bereits in: Hauseigentümer-Verzeichnis, abgeschlossen am 1. Oktober 1938 (wie Anm. 113), S. 312.
- 178 Martin, Salzburger Straßen 1940 (wie Anm. 10), S. 14; Stadtplan von Salzburg 1940 (wie Anm. 1).
- Ratsherrensitzung vom 6. 2. 1942 (wie Anm. 176).
- 180 FRITZ KOLLER, Die Brüder Stöckl "Die Stöckl-Saga", in: HANS HÖNIGSCHMID (Hg.), Bramberg am Wildkogel. Bd. 1, Bramberg 1993, S. 481–488; vgl. auch Heinz Dopsch, Paracelsus, die Reformation und der Bauernkrieg, in: Paracelsus und Salzburg (wie Anm. 56), S. 201–216, hier S. 206 f.
- 181 Martin, Salzburger Straßen 1949 (wie Anm. 159), S. 111.
- 182 Koller, Franz Martin (wie Anm. 21), S. 47.
- 183~ Zum 5. Juli 1626: http://www.fadinger.trachtler.at/pages/stefan-fadinger/--bauernkrieg-1626.php (Zeittabelle), 11. 9. 2016.
- GÜNTHER FRANZ, Der deutsche Bauernkrieg, München-Berlin 1933, S. 288; vgl. auch MAIKE STEINKAMP U. BRUNO REUDENBACH (Hg.), Mittelalterbilder im Nationalsozialismus (Hamburger Forschungen zur Kunstgeschichte. Studien, Theorien, Quellen; IX), Berlin 2013, bes. Anm. 58; Horst Buszello, Peter Blickle u. Rudolf Endres (Hg.), Der Deutsche Bauernkrieg, Paderborn-München-Wien-Zürich 1984, bes. S. 20–22.
- 185 Vgl. etwa Adolf Mertens, Der deutsche Bauer (Der nationalpolitische Unterricht. Ein Handbuch für den Lehrer, Bd. 5), Frankfurt am Main 1935, S. 10.
- AStS, PA 1241, Box 4, Nachlass Walter Leitner, Fotodokumentation der Aufführung. Vgl. auch: Die Bauernführer. Trauerspiel aus dem Bauernkrieg in vier Aufzügen von Walter Flex, 6. Aufl., Berlin [um 1940].
- AStS, NStA 963, Thomas Mayrhofer, Chronik der Gauhauptstadt Salzburg 1940–1945, hier zum 24.–28. 5. 1944, Kulturtage der HJ.
- Martin, Salzburger Straßen 1949 (wie Anm. 159) u. Derselbe, Salzburger Straßennamen, 5. Aufl. (wie Anm. 10), S. 209 (bei Neufanggasse).
- 189 AStS, BU 1543, Bl. 430–434, Niederschrift der Ratsherrensitzung am 6. 2. 1942, Beilage: Punkt 6) Neue Straßenbezeichnungen im Bericht des Oberbürgermeisters bei der 1. Öffentl. Sitzung 1942. Vgl. dazu auch den Bericht in: SVB, 7. 2. 1942, S. 7.
- 190 Martin, Salzburger Straßen 1949 (wie Anm. 159), S. 64.
- 191 Martin, Salzburger Straßennamen, 5. Aufl. (wie Anm. 10): 1958.
- 192 Martin, Salzburger Straßennamen, 5. Aufl. (wie Anm. 10): 1963.
- 193 Martin, Salzburger Straßen 1949 (wie Anm. 159): nicht belegt; Derselbe, Salzburger Straßennamen, 5. Aufl. (wie Anm. 10): ohne Datum.

- 194 In diesem Amtsbericht wurden auch die geplanten Umbenennungen in Liefering, der Münchner Hauptstraße, sowie der Neubenennung der neuen Siedlung in Liefering, rechts der Münchner Fahrstraße, thematisiert (dazu unten).
- KRAMML, Liefering (wie Anm. 27), S. 205 f.; GEORG ROHRECKER, Die Südtirolersiedlung, in: Werner Hölzl u. Peter F. Kramml (Red.), Der Lieferinger Kultur-Wanderweg, Salzburg 2006, S. 195 f.
- 196 AStS, BU 1543, Bl. 430–434, Niederschrift der Ratsherrensitzung vom 6. 2. 1942, Beilage.
- Nach Amtsvorschlag vom 26. 2. 1942. Zustimmung der Beigeordneten: AStS, BU 1544, Bl. 389, Niederschrift der Beigeordnetensitzung vom 2. 3. 1942.
- 198 Nach Martin, Salzburger Straßennamen, 5. Aufl. (wie Anm. 10) wären die Buchenländer- und Bessarbierstraße 1941 und die Gottscheerstraße erst 1944 benannt worden.
- 199 Martin, Salzburger Straßennamen, 5. Aufl. (wie Anm. 10): benannt im Jahr 1941.
- 200 Martin, Salzburger Straßennamen, 5. Aufl. (wie Anm. 10): 1943.
- 201 Martin, Salzburger Straßennamen, 5. Aufl. (wie Anm. 10): beide 1944.
- 202 AStS, Plansammlung 577, Löschwasserplan der Salzburger Feuerwehr, 1943/44 (das Blatt mit den Straßen in Lehen ist mit Oktober 1943 datiert), 1:50.
- 203 AStS, BU 1543, Bl. 419–422, Niederschrift Ratsherrensitzung vom 27. 2. 1942; SVB, 28. 2. 1942, S. 4.
- 204 AStS, Akten des Kulturamtes zum Jahr 1988, Gutachten von Ernst Hanisch zu Dr. Julius Sylvester, datiert 29, 10, 1987.
- 205 SZ, 28. 6. 1943, S. 390; Salzburger Soldatenzeitung, 2. Jg., F. 7, Juli 1943, S. 9 f.
- 206 SZ, 23, 4, 1945, S, 2,
- 207 AStS, Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 23. 3. 1988.
- 208 Martin, Salzburger Straßen 1949 (wie Anm. 159), S. 129 f.
- 209 Fälschlich Umbenennungen von 1940 als nach 1945 angeführt: Erentrudisstraße, Feldgasse, Feldstraße, Fuchsstraße, Grabenstraße, Graf-Arco-Straße, Kleßheimer Straße, Mühlbachgasse, Nonnbergweg, Schulgasse, Siedlungsstraße (zweimal), Siezenheimer Straße, Stauffenstraße, Villengasse, Zillnerweg, d. h. 18 der von Martin angeführten Straßen sind vor und nicht nach 1945 benannt.
- 210 Udo Benzenhöfer, Paracelsus. Leben Werk Aspekte der Wirkung, in: Derselbe (Hg.), Paracelsus, Darmstadt 1993, S. 7–23, hier S. 18 f.
- 211 AStS, BU 2002, Ehrenbürger-Denkbuch des Magistrats Salzburg.
- 212 JOSEF GASSNER, Die Ehrenbürger der Landeshauptstadt Salzburg, Salzburg 1954, Nr. 60 (nach Salzburger Volksblatt Nr. 200 von 1938 u. Salzburger Landeszeitung Nr. 14 von 1938).
- 213 Vermerk in AStS, BU 2002, Ehrenbürger-Denkbuch, Kopie des Schreibens an Landeshauptmann Dr. Franz Rehrl vom 8. 1. 1940 beigelegt.
- 214 SN, 9. 4. 1946.
- 215 Kramm., "Doppelherrschaft", NS-Machtergreifung und "Anschluß" (wie Anm. 35), S. 214 f.; vgl. auch Zeitungsdokumentation 1938: http://www.stadt-salzburg.at/ pdf/zeitungsdokumentation 1938.pdf.
- 216 SVB, 27, 7, 1938, S, 8,
- 217 SVB, 25. 7. 1938, S. 1 f.; 26. 7. 1938, S. 1; 27. 7. 1938, S. 9.
- 218 SVB, 19. 8. 1938, S. 1 u. 3.
- AStS, NStA 963, Thomas Mayrhofer, Chronik der Gauhauptstadt Salzburg 1940–1945, hier Jg. 1940, S. 9 f.
- AStS, BU 2002, Ehrenbürger-Denkbuch des Magistrats Salzburg. Eine 2015 durchgeführte kriminaltechnische Untersuchung der Rückseite der vorletzten beschriebenen Seite, die den Abdruck eines entfernten Blattes enthält, verlief leider negativ.
- 221 Berichte zum 75. Geburtstag 1941: SLZ, 16. 9. 1941, S. 2; 17. 9. 1941, S. 3; 19. 9. 1941, S. 3; SVB, 13. 9. 1941, S. 5 f.; 16. 9. 1941, S. 4; 19. 9. 1941, S. 4.
- 222 Kramml, Die Neuordnung der Stadtverwaltung (wie Anm. 8), S. 79–86.
- 223 AStS, BU 1544, Bl. 432-433, Niederschrift der Beigeordnetensitzung vom 10. Juni 1941.

- 224 Mitteilung der Friedhofsverwaltung Salzburg vom 13. 9. 2016. Als Privatgrabanlage mit Ehrengrabstatus bzw. Ehrengrab bei: Franz Bubendorfer, Max Ott, in: Friederike Zaisberger u. Reinhard R. Heinisch (Hg.), Leben über den Tod hinaus. Prominente im Salzburger Kommunalfriedhof (MGSL, Erg.-Bd. 23), Salzburg 2006, S. 234 f.
- 225 JOHANN BAUMGARTNER, Jan Brandts-Buys, in: Zaisberger/Heinisch, Leben über den Tod hinaus (wie Anm. 224), S. 94 f.
- AStS, BU 1544, Bl. 360-361, Niederschrift der Beigeordnetensitzung vom 30. 7. 1942.
- AStS, BU 1544, Bl. 360-361, Niederschrift der Beigeordnetensitzung vom 30. 7. 1942.
- 228 Foto bei BAUMGARTNER, Jan Brandts-Buys (wie Anm. 225), S. 95.
- 229 Am 16. 2. 2005 beschloss der Stadtsenat, den Ehrengrabstatus nicht zu verlängern, dieser ist daher 2007 ausgelaufen.
- 230 Stadtplan von Salzburg 1940 (wie Anm. 1), Beiheft, S. 9: Gedenktafeln.
- 231 SVB, 4. 4. 1939, S. 7; SLZ, 1. 4. 1939, S. 7; diese Gedenktafel und jene auf die Gründung der NSDAP werden mit einer Reihe weiterer Gedenktafeln in der Stadt im Artikel "Stadtgeschichte: Gedenktafeln in Salzburg" beschrieben: SZ, 7. 9. 1943, S. 3.
- 232 Vgl. Gernod Fuchs, Befreit und besetzt. Die kampflose Übergabe der Stadt Salzburg an die 3. US-Infanterie-Division am 4. Mai 1949 (Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg, Beiheft 2), Salzburg 2015, Abb. S. 35 f.
- 233 SVB, 27. 7. 1938, S. 7.
- 234 SVB, 26. 9. 1938, S. 6 f.; 27. 9. 1938, S. 7.
- Tagebuch Dr. F. K. [April/Mai 1945], Privatbesitz.
- 236 SLZ, 30. 12. 1940, S. 5; SVB, 30. 12. 1940, S. 5; Abb. laut Mitteilung von Hanno Bayer, Salzburg, in der Zeitschrift Alpenkorps.
- 237 SLZ, 26. 9. 1942, S. 6; SVB, 26. 9. 1942, S. 5; vgl. auch Rudolph Klehr, Gedenktafeln in der Stadt Salzburg (Salzburg Archiv 13), Salzburg 1992, S. 89 f.
- 238 Dazu ausführlicher Kramml, Die Neuordnung der Stadtverwaltung (wie Anm. 8), S. 108 f. (mit Quellenangaben).
- 239 Krammi, Der lange Weg zu einem Paracelsus-Denkmal (wie Anm. 56), S. 98 u. 106 (Abb.).
- Bescheid des Oberbürgermeisters der Gauhauptstadt Salzburg vom 2. 1. 1941 über die Instandsetzungen im Vorraum des Paracelsus-Grabdenkmales. AStS, BU 1544, Bl. 458–461, Niederschrift der Beigeordnetensitzung vom 30. 12. 1940 (Beilage); vgl. auch Jahresbericht des Oberbürgermeisters, gehalten im Jänner 1942: AStS, BU 1543, Bl. 464–482.
- $\,$ 241 $\,$ AStS, BU 1544, Bl. 387–388, Niederschrift der Beigeordnetensitzung vom 17. 3. 1942.
- 242 KLEHR, Gedenktafeln in der Stadt Salzburg (wie Anm. 237), S. 81.
- 243 Dazu besonders Kramml, Der lange Weg zu einem Paracelsus-Denkmal (wie Anm. 56), bes. S. 92–97.
- 244 Ebenda, S. 107 f.
- 245 Robert Hoffmann, "Schönste Stadt Deutschlands". Salzburg-Kult mit braunen Vorzeichen, in: Peter F. Kramml u. Christoph Kühberger (Hg.), Inszenierung der Macht. Alltag Kultur Propaganda (Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus 2; Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 31), Salzburg 2011, S. 14–59, hier S. 36 f. (mit Foto des Gipsmodells).
- 246 SZ, 29. 7. 1944, S. 3.
- Zur Versetzung von Denkmälern und Brunnen aus dem Stadlhof: AStS, BU 1544, Bl. 481–483, Niederschrift der Beigeordnetensitzung vom 14. 6. 1940 und Fortsetzung der Sitzung am 15. 6. 1940; Bericht der Stadtdirektion vom 24. 1. 1941 betrefend die Aufstellung des Schillerdenkmales: AStS, BU 1544, Bl. 451, Niederschrift der Beigeordnetensitzung vom 30. 1. 1941; Peter Schindler, Das Schiller-Denkmal in Salzburg. Ein Drilling, in: Bastei. Zeitschrift des Stadtvereines Salzburg für Erhaltung und Pflege von Bauten, Kultur und Gesellschaft, F. 2/2001, S. 14 f.; Derselbe, Unvergessen: Der Stadlhof/Baron-Schwarzpark und seine Besitzer, in: ebenda, F. 1/2010, S. 26–29; Derselbe, Der Stadlhof in Salzburg, Itzling/Schallmoos. 2. erg. u. erw. Aufl. (masch.), Salzburg 2007, S. 60–64.

- 248 Peter F. Kramml, Der Salzburger Pressefotograf Franz Krieger. Bildberichterstattung im Schatten von NS-Propaganda und Krieg (Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 24), 2., verb. Auflage, Salzburg 2016, S. 195.
- SZ, 8. 2. 1944, S. 2.
 250 Siehe dazu den Beitrag von Susanne Rolinek in diesem Band (mit Abb.).
- 251 Als "Siedlung Gneis-Moos" wurde später im Gegensatz zur älteren Höglwörthsiedlung die ab 1950 entstandene erste Flüchtlingssiedlung nach dem Zweiten Weltkrieg in Gneis-Moos benannt: vgl. Josef Hübl, Heimatkunde Stadt Salzburg, Salzburg 1965, S. 153.